

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 20 (1911)  
**Heft:** 42

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 23.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



No. 42  
BASEL  
21. Oktober  
1911

No. 42  
BASEL  
21. Octobre  
1911

Zwanzigster Jahrgang  
Erscheint jeden Samstag  
Organ und Eigentum des  
Schweizer Hotelier-Vereins

Vingtième Année  
Paraît tous les Samedis  
Organe et Propriété de la  
Société Suisse des Hôteliers

Die Vereinsmitglieder erhalten das Blatt gratis. Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

**ABONNEMENT:** SCHWEIZ: Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. AUSLAND (inkl. Portofracht): Jährl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.  
**INSERATE:** Die einseitige Peltzeile oder deren Raum 25 Cts. (Ausland 35 Cts.); für Reklamen am Schlusse des Textelles pro Zeile Fr. 1.—. Für Vereinsmitglieder Vergünstigung von 50%, auf diesen Ansätzen. Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt.

**ABONNEMENTS:** SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. ÉTRANGER (frais de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.  
**ANNONCES:** La petite ligne ou son espace 25 cts. (étranger 35 cts.); pour les réclames à la fin de la partie rédactionnelle, la ligne fr. 1.—. Les Sociétaires jouissent d'une remise de 50% sur ce tarif. Rabais en cas de répétition de la même annonce.

Alleinige Annoncenaahme durch die Expedition dieses Blattes und durch die Unionreklame A.-G. in Bern nebst ihren Filialen.  
Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85  
Redaktion und Expedition: St. Jakobstrasse No. 11, Basel.  
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigler, Basel.

Les annonces sont uniquement acceptées par l'Administration de ce Journal et l'Unionreclame S. A. à Berne et de ses succursales.  
TÉLÉPHONE No. 2406.  
Redaction et Administration: St. Jakobstrasse No. 11, Bâle.  
Compte de chèques postaux No. V, 85  
■ ■ ■ Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Aufnahme-Gesuche Demandes d'Admission.	
Kurhaus Val Sinestra, Aktiengesellschaft (Herr N. Tarnuzzer, Dir.), Sent	145
Patent: HH. D. Pinischo, Hotels Waldhaus und Schweizerhof, Vulpera, und P. Perini, Kurhaus, St. Moritz-Bad.	
Hr. Jakob Reichen, Kurhaus Kandersteg	80
Patent: HH. F. Loosli, Grand Hotel, und Viktor Egger, Hotel Victoria, Kandersteg.	
Hr. A. Müller-Britschy, Hotel u. Pension Pilatus am See, Alpnachstad	64
Hotel Klimeshorn auf dem Pilatus	35
Patent: HH. Alb. Riedweg, Hotel Victoria, und G. Muth, Hotel Bristol, Luzern.	
Mr. Alfred Metzenthin, Dir., Grand Hôtel des Bains, Morgins	150
Patent: MM. Ch. Genillard, Grand Hotel Muerren, Villars s./Ollon, et F. Scanziga, Hotel du Parc, Locarno.	
Hr. Eduard Kopp, Hotel Bodenhaus und Post, Splügen	70
Patent: HH. Hans Hüssli, bisher Hotel Bodenhaus, Splügen, und Alb. Fravi, Hotel Fravi, Anderer.	

Wenn innert 14 Tagen keine Einsprachen erhoben werden, gelten obige Aufnahme-Gesuche als genehmigt.  
Si d'ici 15 jours il n'est pas fait d'opposition, les demandes d'admission ci-dessus sont acceptées.

### Fremdenstatistik.

Eine der wichtigsten Errungenschaften des modernen Erwerbslebens ist unzweifelhaft die Wirtschaftsstatistik, die uns über die verschiedenartigen Vorgänge des Handels, der Industrie, des Verkehrs usw. zuverlässige Angaben und Erklärungen liefert. Die Statistik ist die Sonde, mit welcher der Wirtschaftspolitiker wie ein geschickter Operateur die Erscheinungen des Geschäftslebens untersucht, vergleicht und erklärt; sie ist die Untersuchungsmethode, der wir die tiefsten Einblicke in den Verlauf der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung verdanken.

Nebst vielen andern Kulturgütern ist auch der Begriff Statistik von den alten Römern zu uns gekommen. Diese legten die erste Statistik an, indem sie durch regelmässig vorgenommene Volkszählungen eine Grundlage für die beschreibende Darstellung der Bevölkerung und ihrer bemerkenswerten Seiten schufen. Die Geschichte des Mittelalters weiss dagegen von statistischen Erhebungen nichts zu berichten und so blieb es der Neuzeit vorbehalten, an der Entwicklung dieser Wissenschaft weiterzuarbeiten. Je nach den Gebieten, die der Betrachtung unterworfen werden, unterscheidet man heute in Bevölkerungs-, Verkehrs-, Handels- oder Wirtschaftsstatistik, in Gewerbe- und Ackerbaustatistik und wie die verschiedenen Unterabteilungen alle heissen mögen. Als Interessenten der Statistik kommen in erster Linie die öffentlichen Körperschaften, Staat und Gemeinde, in Betracht, deren amtliche statistische Bureau, nach wissenschaftlichen Grundsätzen geleitet, reiches und wertvolles Material über die verschiedensten Gebiete des öffentlichen und privatwirtschaftlichen Lebens zusammenbringen. Doch findet die Methode der Statistik auch in zahlreichen Industrien, im Handel und im Verkehr weitgehende Anwendung. Die riesenhafte Entwicklung des Verkehrs und des Handels zwang zur zahlenmässigen und vergleichenden Feststellung der wichtigsten Vorgänge im Erwerbs- und Verkehrswesen und führte in der Folge zur privaten Wirtschaftsstatistik, die so recht eigentlich ein Kind der Neuzeit ist, und die ihre Existenz einzig und allein der modernen industriellen und kommerziellen Entwicklung verdankt.

Je grösser und vielgestaltiger ein Geschäftsbetrieb wird, umso schwieriger gestaltet sich die Aufgabe des Geschäftsleiters, das Ganze zu überblicken, kaufmännisch und technisch einwandfrei zu leiten. Daraus ergibt sich für unzählige Grossbetriebe die Notwendigkeit, zahlenmässige Erhebungen über die wichtigsten Vorgänge und Erscheinungen in ihrem Geschäftsbetrieb vorzunehmen, Erhebungen, die dem Geschäftsführer einen klaren Ueberblick über den Geschäftsgang ermöglichen und zugleich seine Dispositionen wesentlich erleichtern. Die zahlenmässige Erforschung seines Betriebes ist somit eine der wichtigsten und bedeutungsvollsten Aufgaben des modernen Geschäftsmannes, denn sie deckt alle Mängel des Betriebes schonungslos auf und gibt ihm andererseits ein Hilfsmittel in die Hand, den wirtschaftlichen Konkurrenzkampf mit geschärften Waffen zu bestehen.

Auch für das Hotel wird die Geschäftsstatistik nachgerade zu einer unentbehrlichen Notwendigkeit, namentlich seitdem das Hotelgewerbe in die Reihe der Grossindustrien eingetretten ist, und seitdem es Häuser gibt, die mit Millionenumsätzen zu rechnen haben. Aber auch den mittleren Häusern dürfte sich die Notwendigkeit, gewisse regelmässige Erscheinungen ihres Betriebes statistisch einwandfrei festzustellen, immer mehr aufdrängen. Es gibt im Hotelbetrieb Vorgänge, die sich mit einer bestimmten Gesetzmässigkeit wiederholen und

miteinander in einem gewissen Zusammenhange stehen. Daher ist es für jeden Hotelier von eminentem Interesse, den Gesetzen, die seinen Betrieb beeinflussen, nachzuspüren und sie in Zahlen festzuhalten. Das gewonnene statistische Material wird ihm sodann gestalten, allfällige vorhandene Missstände zu beseitigen und den Betrieb unter Anpassung an die gegebenen Verhältnisse auszugestalten.

Das wichtigste Hilfsmittel, die Entwicklung der Hotelindustrie und des einzelnen Hotels einwandfrei festzustellen, bildet unzweifelhaft die Fremdenstatistik. In richtiger Erkenntnis ihres Wertes bringt ihr denn auch unser Verein seit Jahren grösste Aufmerksamkeit entgegen, indem alljährlich jedem Mitgliede ein Statistikheft zur Vornahme zahlenmässiger Erhebungen über die Frequenz seines Hauses zugestellt wird. Der Zweck der von unserem Verein ins Leben gerufenen Statistik ist der, ein ungefähres Bild von der Gesamtfrequenz unseres Landes und ihren Verschiebungen, von Besuche der einzelnen Nationen, von der prozentualen Bettenbesetzung und von der Frequenzstärke der einzelnen Monate zu erhalten. Indessen ist das uns zukommende Antwortmaterial immer noch so dürftig und lückenhaft, dass von einer alle Vereinshotels umfassenden Statistik bisher noch lange nicht die Rede sein kann, wenn auch gesagt werden darf, dass aus dem vorhandenen dürftigen Material bereits wertvolle Resultate gewonnen werden konnten, die namentlich hinsichtlich der Auslandspropaganda auf veränderte Marschritten hinweisen. Selbstredend müsste sich aber der Wert unserer Fremdenstatistik noch in dem Masse heben, als das dem Zentralbureau zugestellte Antwortmaterial an Zahl und Exaktheit zunimmt, denn eine Statistik kann nur dann als zuverlässig gelten, wenn sie auf grösste Vollständigkeit Anspruch erheben darf. Es hat jedoch den Anschein, als ob viele unserer Mitglieder den Wert der Statistik nicht genügend erkannt haben und aus diesem Grunde die Bestrebungen des Vereins einfach negieren. Andere Mitglieder hinhindern verwenden das ihnen gelieferte Statistikheft wohl zu persönlichen Erhebungen, tragen aber immer noch eine gewisse Abneigung zur Schau, dem Zentralbureau die gesammelten Resultate auszuliefern, weil sie sich mit der — allerdings durch nichts begründeten — Befürchtung tragen, Unbefugte könnten ihnen zu tief in die Karten blicken. Wir können uns diese Scheu umso weniger erklären, als aus dem Statistikformular die Namen der Einsender und ihrer Hotels nicht ersichtlich sind und daher für die Wahrung des Geschäftsgeheimnisses jede wünschbare Vorsorge getroffen ist.

Die Hauptaufgabe unseres Vereins besteht in der Förderung der Gesamtinteressen der Hotelindustrie. Die grossartige neuzeitliche Entwicklung des Handels, der Industrie, der Technik, und des Verkehrs zwang aber nicht zuletzt im Hotelwesen beträchtliche Umwälzungen und Neuerungen herbeizuführen und damit die ohnehin nicht leichte Aufgabe der Vereinsleiter noch erheblich erschwert. Die moderne Zeit stellt an grosse Fachverbände wesentlich gesteigerte Ansprüche als es zur Zeit der Gründung unseres Vereins der Fall war, und zumal die Hotelindustrie, welche wie kein zweites Gewerbe allen Zufällen des Erwerbslebens ausgesetzt ist, scheint dazu berufen, an der Lösung allgemein wichtiger Aufgaben wirtschaftspolitischen Charakters in hervorragendem Masse mitzuwirken. Dazu bedarf es aber in allen Teilen der tätigen Mitarbeit der Vereinsmitglieder und vor allem müssen gewisse Unterlagen vorhanden sein, auf denen tatkräftig weitergearbeitet werden kann. Die notwendige Grundlage für alle vereins- und wirtschaftspolitische Arbeit ist aber eine exakte Statistik, für unseren Verein also die Fremden-

statistik, welche die Bestrebungen des Vereins, unserem Stande die ihm zukommende führende Stellung unter den grossen nationalen Industrien zu sichern, in weitgehender Weise zu erleichtern berufen ist. Der schweizerische Fremdenverkehr bildet bereits heute eine der ersten Erwerbsquellen — wenn nicht die erste — unseres Landes und wird sich unter zielbewusster Anpassung an die modernen Ideen und Anschauungen noch erheblich fördern lassen, wenn alle Entwicklungsmöglichkeiten genau ins Auge gefasst werden. Ueber letztere kann uns aber nur eine auf präzisen Erhebungen basierende Fremdenstatistik untrügliche Aufschlüsse geben.

So ist es namentlich für das gesamte Gewerbe wie für den einzelnen Hotelier überaus wichtig, die Nationalität unserer Hotelgäste genau feststellen zu können. Denn mit dem Besuche der einzelnen Nationen steht unsere Auslandspropaganda in ursächlichem Zusammenhange. Geht z. B. der Besuch aus einem Lande in auffälliger Weise zurück, so beweist diese Tatsache, dass unsere dortige Reklametätigkeit entweder ungenügend oder verfehlt ist, und es ergibt sich daraus die Notwendigkeit, die bezügl. Propaganda zu verstärken oder, je nach dem Ergebnis allfälliger Untersuchungen, auf eine andere Basis zu stellen. Steigt dagegen die Frequenz aus jenem Lande, so haben wir die Gewissheit, dass unsere Propagandabestrebungen von Erfolg gekrönt sind. Die Statistik soll selbstredend auch über die Dauer des Hotelaufenthaltes des einzelnen Gastes genaue Auskunft geben, wodurch der Hotelier Anhaltspunkte erhält, um die Entwicklung seines Geschäftes von Jahr zu Jahr zu vergleichen. Das Ergebnis dieser Vergleichen dürfte namentlich auf die bauliche und betriebstechnische Ausgestaltung des Hauses von nicht geringem Einfluss sein. Von ausserordentlicher Wichtigkeit erscheint uns ausserdem die Feststellung über die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Einzelvertreter aller fremden Nationalitäten, da diese Feststellung uns ausgezeichnete und nützliche Winke darüber erteilen kann, nach welcher Seite hin unsere Auslandspropaganda in erster Linie zu verlegen ist. Von weittragender Bedeutung ist eine gute Statistik auch insofern, als sie unseren Vertretern in den Parlamenten und im öffentlichen Leben unwiderlegbare Belege in die Hand gibt, auf Grund derer sie auf die Ausgestaltung des Verkehrs wesens ausschlaggebenden Einfluss gewinnen können.

Der Fremdenverkehr bildet eine der Hauptstützen unserer Volkswirtschaft und sollte daher durch das Mittel der Statistik in allen seinen Phasen und Erscheinungen nachhaltig ergründet werden. Es liegt demnach im Interesse des einzelnen Hotelunternehmens wie des Gesamtverbandes, der Fremdenstatistik als einer der wichtigsten Handhaben zur Beurteilung der Gesamtlage unserer Industrie vermehrte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Und wir möchten ganz speziell diejenigen Mitglieder, die dieses Gebiet des Hotelbetriebes bisher vernachlässigten, ersuchen, ihrer Solidarität mit den Bestrebungen des Vereins auch nach dieser Seite hin wertigen Ausdruck zu verleihen.

### Der Hotelier und das Inserat.

Es ist über das Inserieren schon viel geschrieben worden: Vieles für diese Art der Reklame, vieles aber auch dagegen. Der Schreibende hat nicht die Absicht, in diesen Streit der Meinungen auch noch eine neue Streitfrage hineinzutragen. Tatsache wird ja sein,

**Hotelführer 1912.**  
Gemäss Beschluss der Generalversammlung vom 28. Juni 1909 in St. Moritz werden

**Korrekturen**  
für die Annoncen im  
**Hotel-Führer 1912**  
bis allerspätestens am  
**31. Oktober**  
angenommen. Nach diesem Datum eingereichte Abänderungsbegehren können für die Auflage 1912 nicht mehr berücksichtigt werden.  
Das Zentralbureau.

**Guide des Hôtels 1912.**  
Suivant arrêté de l'Assemblée générale du 28 Juin 1909 de St-Moritz, les

**Corrections**  
à apporter aux annonces du  
**Guide des Hôtels 1912**  
doivent être en notre possession le  
**31 Octobre**  
au plus tard. Toutes corrections reçues après cette date ne peuvent plus être prises en considération pour l'édition de 1912.  
Le Bureau central.

dass heutzutage sehr oft recht verkehrt inseriert und damit viel Geld zum Fenster hinaus geworfen wird. Man wird, wie übrigens in allem, so auch auf diesem Gebiete die goldene Mitte einhalten müssen; dies ist immer noch der beste Weg. Ganz beiseite lassen wir man das Inserieren nicht können, zum mindesten nicht im Hotelgewerbe; was man aber kann, das ist: Die Art und Weise des Inserierens in neue Bahnen lenken. Der oberflächliche Beobachter der geschäftlichen Verhältnisse einer Zeitung gewinnt leicht den Eindruck des Unbeweglichen, Stahren; vor dagegen tiefer in das Wesen der Dinge eindringt, der sieht, dass immerfort neue Erscheinungen auftreten und dass sich Form und Farbe aller Gebilde ändern. Eine solche neue Erscheinung ist das Sammelinserat, das zwar schon seit einigen Jahren hin und wieder auftauchte, aber doch erst in der letzten Zeit stark in den Vordergrund getreten ist. Die ersten Sammelinserate waren Ausstellungsberichte, die in gelesebenen Zeitungen als Inserate erschienen. Inzwischen sind auch die Verbände des Fremdenverkehrs auf den gleichen Gedanken gekommen. Sie stellen für ihr Sammelinserat eine gemeinsame Kopfleiste her und berechnen die Gesamtkosten nach Massgabe des von jedem Teilnehmer bezahlten Raumes. Die Teilnehmer wiederum veranstalten für ihren Ort innerhalb des allgemeinen Sammelinserates wieder lokale Sammlungen, indem sie die Hotels zusammenschliessen und zu gemeinsamer Umlegung der Kosten für den von ihnen belegten Raum zu bestimmen wissen. Die Zeitungen, resp. deren Verleger, sehen im allgemeinen die Sammelinserate nicht gerne. Sie können, erst in der Entwicklung begriffen, leicht zu einer Macht auswachsen, die die Verleger mit der Zeit unterdrücken. Vom rein ökonomischen Standpunkt aus betrachtet sind die Sammelinserate für das Hotelgewerbe entschieden von grossem finanziellen Vorteil: von Vorteil für den einzelnen Hotelier. Man vergesse nicht, dass, genau betrachtet, das Sammelinserat auf eine Organisation der Inserenten hinausläuft. Die einzelnen schwachen Mitglieder sind dann mit der Macht der Masse ausgerüstet. Diese neuere Inseratenscheinungsform liegt entschieden im Zuge der Zeit. Bewusst und unbewusst strebt unsere Geschäftswelt nach Organisation. Selbst die Grössten und Mächtigsten fühlen sich allein noch nicht mächtig genug, sondern bilden Kartelle und Syndikate. Den Arbeitgebern stehen in allen Branchen die Arbeiter als straffe Organisationen gegenüber, der einzelne kann sich heute nicht mehr abschliessen, er wird, mag er wollen oder nicht, zum Glied in der Kette, welche die Gemeinsamkeit der Interessen um die Erwerbsstände schlingt.

Das Sammelinserat ist nun ein recht lehrreiches Beispiel, an dem die Gesetze der Beugung des einzelnen unter die Mehrheit praktisch veranschaulicht werden. Es mahnt überdies zur aufmerksamen Beobachtung des geschäftlichen Lebens und seiner vielseitigen Erscheinungen, und es verheisst dem, der seine Zeit versteht und ihre verborgenen Quellen rauschen hört, wertvolle Funde.

Und wie soll die Ausstattung eines Sammelinserates für Hotels sein? Diese Frage ist jedenfalls von grosser Wichtigkeit. Der Fachmann hat häufig den Eindruck, dass es einer Zeitung nur darauf ankomme, den Auftrag eines Inserenten zu erhalten, dass damit aber das Interesse des Verlegers für ihn aufhöre. Gewinnt auch der Inserent diesen Eindruck, so ist das ein schlechtes Zeichen. Die Zeitung muss sich, soweit es möglich ist, der Interessen ihres Inserenten annehmen und sich bemühen, dass seine Anzeigen auch Erfolg haben. Ich glaube, dass das für beide Teile vorteilhaft wäre. Der Inserent erzielt Erfolge, ist seiner Zeitung dankbar und beweist das durch neue grössere Inseratenaufträge. Leider wird vielfach die technische Ausstattung des Inserates zu sehr vernachlässigt. Man meint, dies sei Sache des Inserenten, vergisst aber, dass diesem sehr oft die Fachkenntnisse fehlen, und dass er sich hierin ganz auf den Verleger und dessen typographischen Kunstsinne verlassen muss. Es ist an sich für den Leser kein besonderes Vergnügen, langweilige Inserate zu lesen; soll ein Inserat auffallen, so muss es zugkräftig geschrieben, geschmackvoll gesetzt und — was gar nicht etwa zu verachten ist — originell illustriert sein. Ein origineller Bluff ist dem Publikum weit lieber als die höflichsten und langweiligsten Beteuerungen, und man nimmt an, dass der Hotelier oder sonstige Geschäftsmann, der seine Kunden schon im Inserat zu fesseln weiss, sie auch gut bedienen wird. Es heisst auch in diesem Punkte: „Prüfet alles und das Beste behaltet“!

## Die Bedeutung unseres Aussenhandels.

Vor mir liegt ein schlechtes Buch: „Die Statistik des Warenverkehrs der Schweiz mit dem Auslande im Jahre 1910“, dessen Seiten und Tabellen — in trockenen Zahlen zwar, aber nichtsdestoweniger in lehrreicher Form — von schweizerischem Gewerbeheiss, von kaufmännischer Rührigkeit, von rastloser riesiger Arbeit berichten. In das Studium dieser Zahlenkolonnen könnte man sich mit Leidenschaft vertiefen! Denn sie erzählen uns von Mühe und Tatkraft, von Kampf, Sorge und emsiger Tätigkeit. Wie schwer erscheint es dem Unkundigen, diese Zahlen zu ordnen und doch, wie klar und überzeugend sprechen sie zum Auklärender suchenden Auge. Import und Export oder Kauf und Verkauf, das sind die Begriffe, die unsern Handel mit dem Ausland umschreiben, in ein Ganzes zusammenfassen und ihn wieder in zwei scharf getrennte Hälften teilen.

Die Schweiz kauft und verkauft! Das ist es, was uns diese mit viel Fleiss gesammelten und übersichtlich zusammengestellten Zahlen sagen. Aber was kauft die Schweiz? Nahrungsmittel, Rohstoffe und Fabrikate! Vor allen andern Abteilungen fesselt unsere Aufmerksamkeit in ganz besonderer Masse die Rubrik: Nahrungsmittel. Diese führt uns vor Augen, dass unser heimischer Boden nicht vermag, uns zu ernähren. Wir sind daher auf die Einfuhr vom Auslande her angewiesen, wenn wir nicht zum Teil auswandern oder Hungers sterben wollen. Da wir aber diese Möglichkeiten von uns weisen, so streckt unser Handel seine Fühlhörner über die Landesgrenzen hinaus und kauft dort, was wir zu unserem Unterhalt benötigen. 390 Millionen Franken hat die Schweiz im letzten Jahre ausgegeben, um zu kaufen, was Acker, Wiesen, Gärten und Plantagen im Auslande hervorbringen, ausserdem noch 150 Millionen für Schlachtvieh, Fleisch und animalische Bedarfsartikel, im ganzen also 540 Millionen nur für Lebensmittel. Weizen, andere Getreidearten und Mehl machen allein die stattliche Summe von 177 Millionen aus. Wir trinken für 60 Millionen fremde Weine — trotz unseres eigenen ansehnlichen Weinbaus — und importieren für 39 Millionen Zucker, für 15 Millionen Kaffee und für 16 Millionen Kakao. Der Boden der Schweiz ist also nicht imstande, seine Kinder selbst zu ernähren. Dazu sind die unproduktiven Teile unseres Landes, die Gebirge und Gletscher, zu übergross. Die anbaufähige Fläche lässt sich nicht beliebig vergrössern, unsere Landwirtschaft kommt über einen gewissen Ertrag nicht hinaus und darum müssen wir im Auslande kaufen.

Die Tabellen der Handelsstatistik lehren uns noch mehr! Da begegnen wir einem Posten von 626 Millionen Franken. Für soviel haben wir an Rohstoffen für unsere Industrien eingeführt. Daran ist die Textilindustrie mit 246 Millionen (Rohseide 160, Baumwolle 53 Millionen) und die Metallindustrie mit 244 Millionen beteiligt. In letzterem Posten sind Kohle mit 88, Eisen mit 52 und Edelmetalle mit 73 Millionen inbegriffen. An Fabrikaten, d. h. fertig verarbeiteten Gegenständen importierten wir für 582 Millionen Franken.

Wenn man etwas kauft, so muss man zahlen! In welcher Weise leistet nun die Schweiz ihre Zahlungen für die fremden Importwaren? Auch darüber geben uns die Tabellen des lehrreichen Buches Auskunft. Gar verschiedenartig sind die nützlichen Dinge, die wir dem Auslande abzugeben haben. Unsere Gesamtausfuhr an Fabrikaten der Textilindustrie repräsentiert die Summe von 592 Millionen. Es würde zu weit führen, die Unterabteilungen und Kategorien, die unter diesem Sammelnamen einherlaufen, hier einzeln zu nennen. Wir beschränken uns daher auf die Anführung einiger Hauptgruppen. Unsere Seidenfabriken der Ost- und Nordschweiz exportieren für 275 Millionen Erzeugnisse ihres Gewerbeheisses, die Baumwollindustrie für 255 Mill., hauptsächlich Stickereien. Weniger umfangreich ist die Ausfuhr der Metallindustrie, die aber immerhin noch die ansehnliche Summe von 304 Millionen erzieht. Darunter figurieren — nur die Hauptposten zu nennen — für 73 Millionen Maschinen und für 147 Millionen Uhren. Naturgemäss ist unsere Ausfuhr an Nahrungsmitteln sehr bescheiden. Sie beträgt nur 162 Millionen, die in der Hauptsache auf Käse (62 Millionen), kondensierte Milch (31 Millionen) und auf Schokolade (41 Millionen) entfallen.

Damit haben wir die Hauptfunktionen unseres Aussenhandels bereits aufgezählt. Wir handeln zuzugewandt mit der ganzen zivilisierten Welt, wenn auch unsere kommerzielle Betätigung sich vorwiegend auf die umliegenden Staaten konzentriert. Als Rohseidelieferant kommt für uns in erster Linie Italien in Betracht, daneben aber auch Frankreich, mit dem wir von alters her einen regen Handelsverkehr unterhalten. Robe Baumwolle beziehen wir hauptsächlich aus der Union und aus England, denen wir — neben Deutschland — unsererseits unsern Ueberfluss an Seiden- und Baumwollstoffen und -Stickereien abgeben. Dreiviertel unseres Kohlen- und Eisenbedarfes stammen aus Deutschland, welches mit Frankreich unser bester Käufer in Maschinen und Uhren ist. Der Uhrenexport nach Deutschland geht allein in die 32 Millionen. Die besten Kunden unserer Land- und Milchwirtschaft sind Frankreich, England und die Vereinigten Staaten. Die überseeische Republik und Frankreich zeigen eine besondere Vorliebe für unseren Käse, während das Inselreich seinen Bedarf an kondensierter Milch und Schokolade bei uns deckt. Freilich stehen dann wieder auf der Passivseite unseres Aussenhandels beträchtliche Posten: Nützholz, Ton- und Glaswaren, Chemikalien, Leder, Papier müssen wir ebenso vom Auslande beziehen, wie Zucker, Kaffee, Kakao, Tabak und Petroleum.

Fast drei Milliarden Franken stellt der Aussenhandel der Schweiz in einem Jahre dar. Es ist dies eine Leistung, mit der sich, im Verhältnis zur Einwohnerzahl, kein anderes Land auch nur im entferntesten messen kann. Ihrem Aussenhandel verdankt denn auch die Schweiz die Achtung und Wertung, die sie im Auslande genießt. Der Aussenhandel schafft herbei, was uns an Lebens- und Genussmitteln fehlt, er versorgt unsere Industrien mit Rohmaterialien und verbreitet die Erzeugnisse unseres Gewerbeheisses. Indem er den Grossteil der Einnahmen unserer Eisenbahnen und der Zölle liefert, ist er ausserdem die Hauptstütze unserer Staatsfinanzen. Der Aussenhandel wirkt nicht nur auf die Entwicklung der Industrien und des Reiseverkehrs fördernd ein, sondern er nützt ebenso sehr unserer Landwirtschaft. Sobald nämlich unser Geschäft mit dem Auslande flott geht, wird in den Industriezentren unseres Landes mit Hochdruck gearbeitet. Die Fabriken bezahlen steigende Löhne; die Arbeiter tragen ihren Verdienst zum Krämer; die Detailgeschäfte blühen

und werfen ansehnliche Profite ab; die Landwirte können die Bodenerträge teurer an den Mann bringen, kurz, die Lebenshaltung wird allenthalben besser. Jeder Rückschlag im Aussenhandel wirkt dagegen nachteilig auf die Kaufkraft des konsumierenden Publikums ein und verschlechtert die allgemeine Lebenshaltung, womit regelmässig eine Beeinträchtigung des Kleinhandels Hand in Hand geht. Jede Abschwächung des Exportes macht sich jeweils in allen Gewerben unheilvoll bemerkbar, auf dem Lebensmittelmarkt sowohl wie im Verbrauch von Fleisch und den entbehrlichen Genussmitteln. Die Detailgeschäfte, Wirte und Handwerker werden durch eine Krisis im Aussenhandel ebenso sehr in Mitleidsenschaft gezogen wie die direkt beteiligten Industrien und deren Arbeiter. Der Aussenhandel erscheint somit als das Zünglein an der Wage unseres Wirtschaftslebens und unserer nationalen Wohlfahrt.

Dass der Aussenhandel auch hinsichtlich des instruktiven und bildenden Standpunktes enorme ideale Werte in sich birgt, wird von keinem Denkenden verkannt. So ist die Entwicklung unseres Schulwesens eine direkte Folge unserer zunehmenden Handelstätigkeit mit dem Auslande. Sie datiert ungefähr von der Zeit her, als die Schweiz in die Reihe der Industrie- und Handelsstaaten eintrat. Der Aussenhandel ist ferner einer der besten Kulturträger; er wirkt in kaufmännischer und technischer Hinsicht auf die Nationen, weckt die besten Kräfte und bringt die hervorragendsten Geister zur Entfaltung, denn mit Nutzen zu verkaufen und einzukaufen erfordert geschulte und geschärfte geistige Waffen. Der Aussenhandel zwingt uns, fremde Länder und Völker kennen zu lernen, ihre Charaktereigenschaften, Sitten und Gewohnheiten, ihre Sprache, Literatur, Geschichte und ihre Bildungswesen zu studieren und darum hat unsere Handelstätigkeit dazu geführt, der Entwicklung unserer Schulen und Bildungsstätten unsere volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Unsere Industrien werden vom Aussenhandel erzieherisch beeinflusst, ihr Gesichtskreis wird durch die stete Übung veredelt und erweitert. Der Konkurrenzkampf mit andern Nationen feuert aber auch dazu an, qualitativ stets bessere Leistungen zu erzeugen. Jede Nation misst ihre Tätigkeit am Erfolge der anderen und daher darf unser Exporthandel als Gradmesser unserer kommerziellen Tüchtigkeit angesehen werden. Der Handel bringt die Nationen einander geistig näher, hebt die gegenseitige Achtung, sichert den Weltfrieden und führt so zu den erhabensten Höhen der Kultur. Wie die Schule die Vorbedingung unseres Wissens und unserer Bildung, so ist unser Aussenhandel die Grundlage der nationalen Wohlfahrt.

## Amerikanisches.

Herr Robert Feld schreibt unter diesem Titel in der „Wochenschrift“ des I. H. V.:

Das reichlich abgegriffene Wort von Amerika, als dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, übte noch heute seit beinahe einem Jahrhundert seine volle Wirkung auf eindrucksfähige Herzen aus. Amerika gilt immer noch als das Land, in dem man es, wenn man nicht gar zu dumm ist, zu etwas bringen kann. Die mit wenig Skrupeln behaftete amerikanische Geschäftspolitik, die rücksichtslos ihre Ziele verfolgt, gilt im alten Europa vielfach als der Gipfel vollendeter Geschäftskunst und der „smarte“ amerikanische Geschäftsmann geradezu als vorbildlich. Zwar ist das Dogma der goldenen Rücksichtslosigkeit nicht neu. Kann man diesen Lehrsatz doch schon als ein Vermächtnis der altperischen Zarathustra-Religion betrachten, sowie auch gelegentlich im Buddhismus wiederfinden. Aber er hat immerhin im Amerikanertum seine typische Ausprägung gefunden.

Grundverkehrt ist es nun freilich und wird sehr oft geradezu lächerlich wirken, wenn europäische Geschäftsleute einfach, wie ihnen dies bisweilen in oft sehr teuren buchhändlerischen Machwerken nahegelegt wird, die Grundzüge des Amerikanertums zu kopieren suchen.

„Das Ursprüngliche ist stets dem Nachgemachten vorzuziehen, auch wenn das Nachgemachte noch so vollkommen ist. Was wollen wir aber sagen von dem Toren, der etwas nachahmt, was er selbst besser machen kann?“ So sagte der prägnanteste Vertreter des „wahren Amerikanismus“, der Ex-Präsident Roosevelt, in einer Rede an seine Landsleute. Dieser Satz verdient, auch allen jenen zugewandt zu werden, die sich durch wahllose Uebertragung amerikanischer Gepflogenheiten auf europäische Verhältnisse kompromittieren.

Im Grunde genommen ist es auch durchaus nicht nur die „Rücksichtslosigkeit“, was den Amerikaner als Geschäftsmann kennzeichnet, sondern vielmehr sein Unternehmungsgeist und sein Wagemut, die allerdings zur Bewunderung herausfordern.

Die von Monroe, dem einstigen Präsidenten der Union aufgestellte Doktrin: Amerika den Amerikanern! findet weder in der Theorie noch in der Praxis auf die Geschichte eine Anwendung. Mit Erfolg werden „drüben“ Unternehmungen von Europäern betrieben, die an Umfang und Bedeutung anderen nichts nachgeben, und in Südamerika vollends spielt das Kapital Europas eine hervorragende Rolle.

In den Vereinigten Staaten hat sich freilich die Macht des Dollars so stark gefestigt, dass die fremden im Vergleich zu den amerikanischen Kapitalen unbedeutend erscheinen. Dort steht die Wiege der Unternehmungen mit Riesenkapitalen, auf vielen Gebieten bedeutender als in Europa.

Besonders kann das auch in bezug auf das Hotelwesen gesagt werden. Solche mächtigen

Gebäude von bis zu 24 Stockwerken über und mehreren Stockwerken unter der Erde findet man sonst nirgends wieder. Dabei weisen diese Hotels im Verhältnis zu ihrem baulichen Umfange eine nicht sehr grosse Zahl Zimmer auf. Was will es z. B. sagen, wenn in einem solchen 24stöckigen Riesenbau, wie er gegenwärtig in New-York in der Nähe des Pennsylvania-Bahnhofes zur Aufrichtung gelangt, „nur“ 1200 Hotelzimmer untergebracht sind, während europäische Hotels mit vier oder fünf Etagen 300 oder 500 Zimmer und noch mehr enthalten. Die Ausdehnung geht eben mit Rücksicht auf die ungeheuer hohen Bodenpreise in die Höhe, wird weniger dagegen in die Breite und Länge des bebauten Terrains, das im erwähnten Falle nur 24,400 englische Quadratfuss bedecken wird. Allerdings erhält die Zimmerzahl noch dadurch eine besondere Bedeutung, dass für jedes Zimmer ein Baderaum vorgesehen ist.

Um hier noch einige weitere Angaben über den in Ausführung begriffenen Neubau zu machen, der in vieler Hinsicht so recht charakteristisch den Typus eines amerikanischen Riesenunternehmens darstellen dürfte: Das *Non plus ultra* des Unternehmens wird ein in pompejanischem Stil ausgestattetes Schwimmbad sein. Dieser, der römischen Antike entnommene Stil scheint ja überhaupt für Baderräume, die nicht dem einzelnen Zimmer angegliedert, sondern dem gesamten Publikum zugänglich sind, immer mehr Schule zu machen. Man hat ihn bei Verkehrsabstimmungen verschiedenster Art bereits angewendet. Auch die Gestaltung der Fassade des neuen Hotels verspricht recht originell zu werden. Die Fassade soll nämlich mit poliertem Granit bekleidet und mit venetianischen Glasmosaiken verziert werden.

Man darf mit Recht auf den neuen Hotelbau gespannt sein. Jedenfalls wird er zu den allergrössten gehören. Die Baukosten werden auf über 95 Millionen Mark veranschlagt. Da das Hotel bereits für 21 Jahre verpachtet ist und die jährliche Pacht 1 1/2 Millionen Mark beträgt, so dürften theoretisch die Kosten samt Zinsen bis gegen Ende dieses langfristigen Pachtvertrages nahezu ganz geübt sein, ein Umstand, der der erbauernden Gesellschaft, welche die Lebensdauer des Baues auf mindestens 84 Jahre schätzt, ein günstiges finanzielles Ergebnis in Aussicht stellt. Mit welchen hohen Betriebsergebnissen aber der Pächter rechnet, ist schon aus der Höhe der Pachtsumme ersichtlich.

Nach dieser kurzen Beschäftigung mit einem hochinteressanten Einzelbeispiele wollen wir wieder zu den allgemeinen Verhältnissen des amerikanischen Hotelwesens zurückkehren.

Wenn man die dauernden Meldungen von Hotelneubauten aus Amerika zusammenstellt, so lässt sich wohl sagen, dass in keiner Stadt der Welt soviel Hotels erstehen wie in New-York. Zunächst ist die Viermillionenstadt das Einfalltor des Fremdenstroms und in dieser Beziehung kann sich keine zweite amerikanische Stadt mit ihr messen. Doch auch der Reiseverkehr aus den amerikanischen Staaten ist dort ebenfalls stark. Die Hotels in Manhattan, der New-Yorker City sollen allein einen Wert von 730 Millionen Mark repräsentieren, eine Summe, die erst dann ins rechte Licht gerückt wird, wenn man sie z. B. mit dem Kapital vergleicht, das etwa in allen Hotels der Schweiz angelegt ist. Dieses beträgt nämlich nach der Statistik von 1905 „nur“ 625 Millionen Mark. Die Anzahl der in den 215 Hotels Manhattans mit 53,000 Zimmern beschäftigten Personen wird mit 42,000 angegeben. Und alle diese Unternehmungen, zusammengedrängt auf einen Raum, der nur die Ausdehnung nach oben gestattet, müssen doch ihre Leute abwerfen, denn sonst könnte man wohl kaum zu immer neuen, und soweit als möglich, auch in bezug auf ihre Grösse alles Dagegenes überbietenden Neugründungen schreiben. Oder doch? Die Zeit hat gelehrt, dass leider keinesfalls stets die Nachfrage allein ausschlaggebend war für die Begründung neuer Etablissements.

Recht lehrreich ist es auf jeden Fall, die 53,000 Hotelzimmer der New-Yorker City mit den nur ca. 20,000 Berlins zu vergleichen oder mit den ca. 15,000 in Wien. Die Zahlen offenbaren erst dann ihre ganze „amerikanische“ Grösse.

In entsprechend hohen Zahlen bewegen sich auch die jährlichen Pachtrenten der grossen Hotels. Weiter oben wurde schon eine Pachtsumme von 1 1/2 Millionen Mark erwähnt. Das bekannte, 1904 erbaute, „nur“ zwölfstöckige Hotel Woodward erfordert eine jährliche Pacht von 250,000 Mark, das Langdon-Hotel an der 157/159 West-Street ca. 880,000 Mark, das noch nicht vollendete Mc. Alpin-Hotel am Herald Square wird der Greenley Square Hotel Company 1,260,000 Mark an Pacht jährlich einbringen.

Das zuletzt genannte Hotel wird in 25 Stockwerken 1620 Zimmer und 1100 Bäder enthalten und drei Fronten von 63, 46 und 38 m besitzen. Die gesamten Baukosten sollen, einschliesslich der ganzen inneren Ausstattung, 57 Millionen Mark betragen, wovon auf die Kosten für das Terrain über 27 Millionen entfallen.

Das neue Morrison-Hotel an der Ecke der Clark und Madison Street, dem man die phantastische Höhe von 40 Stockwerken geben will, soll 21 Millionen Mark kosten.

Die Hotel-Industrie in den grossen amerikanischen Provinzmetropolen steht derjenigen der Hauptstadt nur recht wenig nach, ein Umstand, der um so bemerkenswerter ist, als doch die Hotels europäischer Hauptstädte stets die hervorragendsten ihres Landes repräsentieren. So stellt sich z. B. das vor kurzem in Chicago errichtete Hotel an der Randolph und Clark Street mit 757 Zimmern und ebensoviel Bädern den New-Yorker Hotels ebenbürtig an die Seite. Sind die Hotelbauten ursprünglich auf eine mässiger Anzahl von Gästen zugeschnitten, so



# Messing-Vorhang-Garnituren, Moderne Vorhänge, Bodenteppiche, Bettvorlagen, farbige Tischteppiche, Haargarnläufer, Teppichstangen. Schoop & Comp. ZÜRICH.

## Klein-Eismaschinen

Für Haushaltungen und grössere Betriebe

Chemisch und bakteriologisch reines Eis

Keine motorische Kraft  
Kein Auseinandernehmen  
Ohne Chemikalien  
Ohne Säuren

**Wasser + Feuer = Eis**

Be-sichtigen Sie meine Aus-stellung im Betrieb

**H. W. Mettler**  
Ingenieur  
ZÜRICH V, 66 Mühlebachstr.  
Generalvertreter für die Schweiz

**Vollständige Vertilgung der Schwabenkäfer Pulver J. Siauve**

3, Place Solvay, 3, St. Etienne (France)

Dieses Produkt vernichtet sicher alle Schwabenkäfer (und deren Eier), wie gross auch deren Verbreitung ist.

Leichter, gefahrloser Gebrauch. Mehr als 2000 Befreiungen von Hotels, die nach Gebrauch völlige Vernichtung bezeugen.

Preis: 1 kg. Fr. 8.-; 2 kg. Fr. 14.-; 3 kg. Fr. 20.-; 6 kg. Fr. 35.-

Auf 1. November 1912 wird in Bern ein **Hotel II. Ranges** in der Nähe des Bahnhofes erstellt, enthaltend ca. 30 Betten und grosse Restaurationsräume im Erdgeschoss. — Nähere Auskunft auch über Pacht-zins u. event. Kaufpreis erteilt unter Chiffre H 1149 R.

## Hotel- und Restaurant-Buchführung

techn. und kaufm. Teil, samt allen Bilanzen und Gehaltsbuch, Hotel-Korrespondenz, Maschinenschreiben (33 Schreibm.) Menu-kunde, Kontrollwesen, Rundschrift, Bankverkehr etc. Gründliche und praktische Ausbildung zu Hotel-Sekretären und Hotel-Bureauangestellten. Jeden Monat beginnen neue Kurse. Erfolg garantiert. Wiederholungskurse und Zeugnisse kostenlos. Man verlange Prospekt.

**C. A. D. Gademann's Schreib- und Handelsschule**  
Abt. Hotelfachkurse ZÜRICH I. Gessnerallee 50.

## Bad-Schwimm-Seife Savon liège p. Bains

Feinst parfümiert, Délicieusement parfumé  
Von 137 L. Rosa oder weiss. Rose ou blanc.  
Von untenstehender Grösse. De la grande oi-dessous.

zu Fr. 25.- die 500 Stück  
fco., gegen Nachnahme

à Fr. 25.- les 500 morceaux  
fco., contre Remboursement

Indiquer la couleur désirée.  
Un morceau suffit pour un bain complet.

**Jules Masson, 9 Avenue Druey, Lausanne.**

## Resttapeten

in allen Stückzahlen enorm billig.  
Muster zu Diensten.  
**Salberg & Cie.**

8 Fraumünsterstr. Zürich Fraumünsterstr. 8.

MAISON FONDÉE EN 1811.

**BOUVIER FRÈRES**

NEUCHÂTEL.

SWISS CHAMPAGNE.

Se trouve dans tous les bons hôtels suisses.

HORS CONCOURS (membre du jury)  
EXPOSITION UNIVERSELLE PARIS 1900.

## Brunnenkresse

ist der beste, billigste, gesündeste und appetitlichste Salat, gibt wie Spinat gekocht ein vorzügliches Gemüse und eignet sich zur Garnierung von Platten und als Suppenwürze, und ist dieses Jahr das billigste Gemüse. Feinste, hochgezüchtete und Qualität von meinen Grosskulturen. Probe-Postkollé à Fr. 1.10 und Fr. 3.-. Prospekt zu Diensten.

**M. Motzet, Gärtnerei, Roggwil (Kt. Bern).**

Maison fondée en 1796

**Vins fins de Neuchâtel**

**SAMUEL CHATENAY**  
propriétaire à Neuchâtel. H 1129

Marque des hôtels de premier ordre

Dépôt à Paris: Fr. Thomé, 41 Rue des Petites Champs.  
Dépôt à Londres: J. & R. Mc. Cracken, 18 Bank Lane, Cannon Street.  
Dépôt à New-York: Cassier Company, 40-42 Wall Street.

**Schoepf & Co., Zürich**

Franz Borbollo's Nachfolger.

\* Luxuspapiere en gros. \*

Spezialitäten: Fisch- u. Spitzenpapiere, Papierfervietten, Cotelettes-Manchetten, Küchen- und Desserts-Kapfeln, Phantasia-Menüs etc. □ Alle Arten Closetpapiere.

**Schwabenland's**

**Kaffee-mühlen :: Kaffee-Maschinen :: sowie :: Komplette Kaffee- :: Küchen-Einrichtungen**

werden allgemein bezorugt.  
Extrastarke Hotel-Küchen-Artikel.

**Gebr. Schwabenland :: Zürich.**

**Mitteilung.**

Wir benachrichtigen unsere werthe Kundschaft, sowie ein weiteres Publikum, dass wir zufolge Umbau unsere **Bureaux u. Ateliers** in unser Geschäftshaus **Sulgenauweg 38** verlegt haben (vis-à-vis den bisher innegehabten Lokalitäten).

Wir benützen diesen Anlass, um uns für alle vorkommenden Arbeiten bestens zu empfehlen, unter Zusage gewissenhafter und kunstgerechter Ausführung als

**Gipserei und Malerei** □□  
**Stuccatur und Antragarbeiten** □□  
**Architekturmodelle etc.** □□

Erste Referenzen. Anfertigung von Projekten und Perspektiven für Innendekorationen in künstlicher Ausführung zu coulantem Bedingungen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

**Ernst Haberer & Cie., Bern.**

**"Lucerna" CHOCOLADEN.**

Spezialitäten für Hotels:

1a. Cacao und Chocoladenpulver.  
Vorzügliches Hotel-Dessert.  
Hotel-Dessert-Tabletten in Milch- und Fondant-Chocolade.  
Tafel-Chocoladen in allen Qualitäten.  
Geschmackvolle Phantasia-Artikel.

Ue 8979

**NICE. Terminus-Hotel**

Einziges das ganze Jahr geöffnetes Haus I. Ranges, vis-à-vis dem Hauptbahnhofe.

150 Zimmer und Salons.  
25 Appartements mit Privatbad und Toilette.

Heisswasserheizung.  
Vacuum-Cleaner.  
Kein Omnibus nötig.

Oeffentliches Restaurant für Passanten. H 1066  
Besitzer: Henri Morlock.

Zweiggeschäfte in Nizza: Hôtel de Berne und Hôtel de Suède.

**Unika**  
das Musikinstrument der Zukunft.

Erstklassiges elektr. Klavier mit Violine u. Mandoline, welche nach Belieben verwendet werden können.

**Unbezahbar**  
für intime Konzerte, Hochzeitsanlässe, soirées dansantes etc. etc. H 1143

Lager und Alleinvertretung bei **Hug & Cie. Basel**  
Abteilung für Orchestern u. elektr. Klaviere.

**Ueber elektrische Uhren**  
eigenen Systems im Betrieb.

**25,000 MAGNETA**  
Fabrik elektr. Uhren A.-G.  
Zürich V (Fluntern).

**Weinhandlung Albert Bächler & Cie Kreuzlingen**

GEGRÜNDET 1843

Spezialität:  
**FEINE OSTSCHWEIZER- & TIROLER-WEINE**

GENERALAGENTUREN FÜR DIE SCHWEIZ VON  
**J. CALVET & C<sup>ie</sup>, BORDEAUX**  
FÜR BORDEAUXWEINE  
:: BEAUNE - CÔTE D'OR ::  
FÜR BURGUNDERWEINE  
: COGNAC :  
FÜR COGNAC

**HERM. TRAPET, BONN/RHEIN**  
FÜR RHEIN- & MOSEL-WEINE.

(Ue 10652)

Reine, frische Tafel- und Kochbutter,  
**Alten, fetten Schweizer Sbrinz- Reib-Käse**  
(so gut wie Parmesan, aber billiger) liefert  
**Otto Amstad in Beckenried (Unterwalden).**  
"Otto" ist für die Adresse notwendig. (Ue 10758)  
1095 Grand Prix Weltausstellung Mailand 1906.

**Schuster & Co.**  
empfehlen sich höflich

Ue 1213

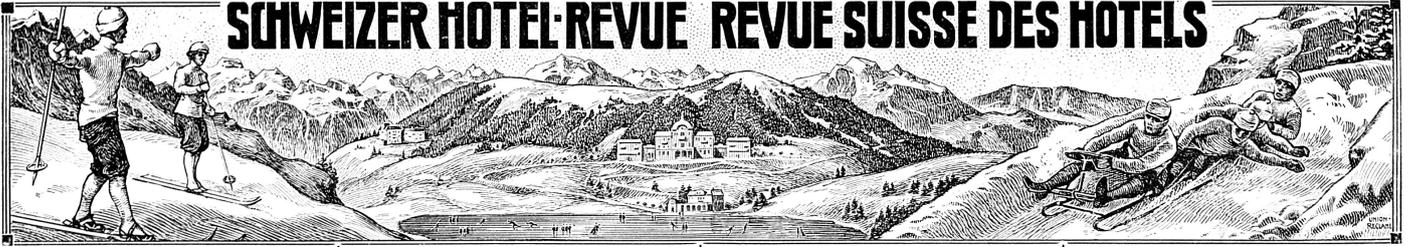
**ROME**

Pour cause de décès, on cherche à vendre  
**Pension de famille**  
bien située, en plein midi, près de la gare, dans les beaux quartiers Ludovisi. Confort moderne, clientèle anglo-américaine, 75 chambres, 110 lits, chiffres d'affaires 130,000. Prix 120,000. — 80,000 au comptant. Adresser les offres à l'administration du journal sous chiffre H 905 R.

**Société Suisse de Distributeurs**  
□ automatiques de papiers □  
**à VEVEY.** 63

Conditions avantageuses pour fournitures de boîtes et de papier pour water-closets. Papier de toute qualité, très solide et de grand format. Par l'emploi de ces appareils, on évite le gaspillage et l'humidité du papier, lequel on conserve toute sa propre.

Fochettes hygiéniques de 50 Serviettes, recommandées aux militaires, touristes, etc.  
La plus ancienne maison pour ces fournitures en Suisse.



# SCHWEIZER HOTEL-REVUE REVUE SUISSE DES HOTELS

## Les automobiles au Conseil des Etats.

Le Conseil des Etats a discuté, dans ses séances des 3 et 4 octobre, le message du Conseil fédéral du 24 mars 1910 concernant l'établissement d'une loi sur les automobiles et la navigation aérienne.

Le rapporteur de la Commission, M. le conseiller aux Etats *Bolli*, de Schaffhouse, qui a introduit la question, a déclaré entre autres ce qui suit :

La Commission est d'avis que la situation actuelle justifie une intervention du législateur fédéral, et qu'elle l'exige même. On ne saurait attendre qu'elle s'éclaircisse d'elle-même; au contraire, une discussion par les Chambres fédérales contribuerait à tirer la situation au clair. Il y a longtemps que l'automobilisme est sorti de la période purement sportive; il commence à jouer un rôle économique important. La locomotion aérienne n'est certes pas encore aussi avancée, mais les expériences faites jusqu'ici ont démontré qu'un grand avenir lui est également réservé, tant au point de vue militaire qu'au point de vue économique. L'automobilisme a beaucoup d'obstacles à surmonter dans notre pays; c'est d'abord le lot de toutes les inventions techniques. On peut faire dans le domaine qui nous occupe les mêmes observations qu'on a faites lors de l'introduction des chemins de fer. Cela provient principalement du fait que toute innovation de cette nature lèse pendant une période transitoire et souvent d'une manière très sensible certains intérêts particuliers. Toutefois, en l'espèce, il est d'autres intérêts qui s'opposent aux premiers et qui exigent impérieusement le développement de l'automobilisme; il s'agit donc d'arriver à concilier ces intérêts divergents par la voie législative.

Le rapporteur trace ensuite les grandes lignes des dispositions législatives sur l'automobilisme en vigueur dans les Etats étrangers et propose, au nom de la majorité de la Commission d'entrer en matière sur le projet du Conseil fédéral portant révision de la Constitution fédérale dans le but de permettre à la Confédération d'édicter des prescriptions de police sur les automobiles et les cycles et de faire rentrer dans le domaine fédéral la législation sur la navigation aérienne. M. *Bolli* préconise en particulier l'élaboration immédiate d'un projet sur la responsabilité civile des automobilistes, afin de remédier le plus rapidement possible aux inconvénients de la situation actuelle. C'est la question de la responsabilité civile qui presse le plus, tandis que les prescriptions concernant la circulation, le contrôle et les dispositions pénales peuvent encore attendre. La Commission émet donc un postulat tendant à ce que le Conseil fédéral dépose promptement une loi spéciale sur la responsabilité des automobilistes. Mais cette loi doit être nécessairement suivie d'une réglementation plus générale, embrassant toute la matière, ce qui ne veut pas dire qu'il faille élaborer une seule et unique loi; au contraire, il semblerait même préférable de régler chaque question séparément. Bien qu'il soit désirable de conférer le droit de légiférer en la matière à la Confédération, il n'en faut pas moins tenir largement compte à l'avenir des intérêts des cantons; la situation nouvelle permettra parfaitement bien de laisser aux cantons certains domaines touchant la circulation automobile.

La discussion fut reprise le 4 octobre. Un des représentants du Canton d'Uri, M. *Furrer*, proposa au nom de la minorité de la Commission de ne pas entrer en matière sur le projet. Le Conseil fédéral peut très bien présenter une loi sur la responsabilité civile, question très urgente à régler. Par contre, rien ne presse d'élaborer des lois sur la navigation aérienne, puisque l'aviation n'est qu'à ses débuts. Le concordat révisé contient toutes les dispositions désirables; il est de nature à satisfaire pour le moment toutes les exigences. Le concordat n'est pas du tout autophobe, mais renferme pour ainsi dire tout ce qu'on peut demander d'une loi fédérale sur les automobiles, laquelle n'apporterait pas grand-chose de nouveau. Tous les cantons, à l'exception de trois, ont adhéré au concordat; Uri et Thurgovie y adhéreront encore cette année-ci. La loi fédérale devra elle aussi permettre de fermer certaines routes et certains secteurs. Une révision constitutionnelle n'est ni nécessaire, ni opportune. Les cantons veulent disposer librement de leurs routes et ne pas se laisser enlever le droit d'interdire ou de restreindre la circulation automobile. Une législation uniforme pour tout le pays ne s'adapte pas aux conditions topographiques si variables de canton à canton. Les routes alpêtres, notamment, ne conviennent pas à la circulation automobile.

En ce qui concerne le mouvement des étrangers, l'orateur émet l'assertion assez osée que l'automobile chasse les étrangers qui sont au con-

traire attirés en masse par l'interdiction! La majorité énorme (99%) des hôtes de l'Engadine (7 Râd.), ajoute le rapporteur de la minorité, s'est décidée lors d'une enquête de l'année passée en faveur de l'interdiction, car les hôtes étrangers ne désirent pas voir transplanté dans les stations d'été le genre de vie des grandes villes. Le canton des Grisons a enregistré une très bonne saison, et même des propriétaires d'automobiles se réjouissent qu'on ne tolère plus d'automobiles dans l'Engadine. On peut faire une magnifique réclame dans le monde entier avec l'interdiction des automobiles, et c'est pourquoi nos routes, qui appartiennent en premier lieu au peuple suisse, doivent être protégées contre les étrangers.

M. le Dr. *Brügger* (Grisons) soutient également le point de vue de la minorité et déclara qu'il ne tenait pas une révision constitutionnelle pour nécessaire. L'unification, qui est le principal motif allégué en faveur d'une loi fédérale, a déjà été réalisée par le concordat. Une loi fédérale profiterait uniquement au touriste étranger, à la caste des automobilistes de marque. Néanmoins, ce serait une erreur de susciter des difficultés à la circulation automobile dans toute la Suisse. La véritable utilité de l'automobile ne réside du reste pas dans la circulation mondiale, mais dans le trafic local. L'auto ne doit pas concurrencer les chemins de fer, tout au moins pas sur nos grandes artères qui ne sauraient servir de théâtre aux exploits des chauffeurs étrangers. Le Dr. *Brügger* avoue que le Canton des Grisons a été trop loin en interdisant complètement les automobiles; on aurait dû faire certaines concessions; mais le peuple a voté l'interdiction totale, par un sentiment de méfiance facile à comprendre. Il ne faut pas imposer une contrainte au peuple, car il n'acceptera aucune loi n'accordant pas la possibilité d'une interdiction complète.

M. *Isler* déclare que, sous la pression de l'opinion publique, laquelle est passablement montée, les cantons seront obligés de prendre des mesures de rigueur contre les automobilistes. Or, au lieu de compléter la législation existante par une loi sur la responsabilité civile des automobilistes, mesure dont l'urgence est proclamée depuis longtemps, le Conseil fédéral présente un projet parfaitement inutile et qui, de plus, entraînera des retards désagréables. Procéder comme le propose le Conseil fédéral, c'est aller au-devant d'une initiative populaire. Il faut élaborer des lois destinées à être acceptées et non rejetées.

M. *Richard* croit que les méfaits que l'on met sur le compte de l'automobilisme proviennent beaucoup plus d'un manque d'éducation des chauffeurs que des véhicules eux-mêmes. Au point de vue juridique, la circulation automobile est insuffisamment réglementée; l'unification des prescriptions de police est des plus désirables dans l'intérêt du trafic et de la politique économique. C'est pourquoi l'orateur appuie l'entrée en matière.

M. *Locher* (Zürich) propose de ne pas entrer en matière, parce qu'un article constitutionnel touchant à la souveraineté cantonale en matière de routes aurait en ce moment bien peu de chance d'être accepté par le peuple. L'orateur ne trouve pas qu'il y ait connexion intime entre la navigation aérienne et la circulation automobile. Il ne lui semble pas opportun d'accoupler les questions.

M. le conseiller fédéral *Schöbinger* déclare que le Conseil fédéral trouve de si gros avantages à traiter toute la matière en bloc qu'à son avis on peut excuser le retard apporté à la réglementation de la responsabilité des automobilistes. La législation sur ce dernier point est moins urgente que la réglementation de la circulation. Si, d'une part, on augmente sensiblement les charges qui pèsent sur les propriétaires d'automobiles, on doit d'un autre côté protéger les chauffeurs contre l'arbitraire et les chicanes policières. C'est pourquoi le Conseil fédéral est d'avis de régler toute la matière en même temps. La responsabilité civile est en connexion étroite avec les règlements de police. L'orateur regrette pour ce motif que la Commission unanime ait maintenu le postulat de 1909. Le concordat intercantonal ne peut nullement remplacer la législation fédérale. L'orateur critique quelques dispositions du concordat. Si le nouveau concordat n'était pas adopté par tous les cantons, les cantons qui le repousseraient continueraient à être régis par l'ancien. Les dispositions pénales ne peuvent pas non plus recevoir dans le concordat une sanction pénale efficace. La circulation automobile ne peut pas être réglée d'une manière satisfaisante sans l'intervention de la Confédération. La question de la poussière est le point le plus délicat de toute la matière; mais cette question dépend aussi étroitement de l'état des routes. Et il y a souvent beaucoup à redire chez nous à ce sujet. Il est fort regrettable que les adversaires du projet n'aient pas suffisamment

confiance dans une réglementation fédérale de la question. Le Conseil fédéral, lui, fait confiance au peuple qui approuvera certainement une modification constitutionnelle, en pleine connaissance de la situation.

M. *Calonder* (Grisons) partage en principe le point de vue de la majorité de la Commission; pour des raisons d'opportunité, il propose toutefois de ne pas entrer en matière pour le moment. L'automobilisme est susceptible d'un tel développement qu'il dominera bientôt tous les domaines de la circulation. C'est pourquoi il mérite l'attention du législateur. M. *Calonder* ne peut toutefois approuver une loi fédérale que si on y réserve le droit pour les cantons de fermer certains secteurs aux automobiles. Sans cette restriction, l'acceptation par le peuple est momentanément exclue. Par contre il convient de déposer aussitôt que possible un projet de loi sur la responsabilité civile et d'examiner par la même occasion si on ne peut pas y incorporer des dispositions pénales.

M. *Bolli* propose le rejet des motions tendant à la non entrée en matière. La majorité de la commission désire, elle aussi, en toute première ligne protéger le public; elle est cependant persuadée que cette protection ne peut être vraiment efficace que par une loi fédérale. Il se rallie éventuellement à l'idée d'élargir le postulat dans le sens d'une loi sur la responsabilité civile avec sanctions pénales. Par contre, il ne saurait partager les craintes exprimées au sujet d'un referendum. Outre les motifs déjà indiqués, le concordat international milite aussi en faveur de l'entrée en matière, car il importe que la Suisse forme un seul bloc vis-à-vis de l'étranger.

Dans la séance de relevée du 4 octobre, M. *Bolli* déclare que la question en discussion se réduit à ceci: accorder à la Confédération le droit de légiférer sur la matière, et créer une situation analogue à celle qui existe depuis longtemps en Allemagne. Cela n'empêcherait nullement le transfert de certaines compétences aux cantons. En ce qui concerne la réserve posée par M. *Calonder* de permettre aux cantons d'interdire la circulation des automobiles, la majorité de la Commission ne s'y oppose pas d'une façon absolue. Elle entend simplement faire abstraction de ce point pour la révision constitutionnelle. Plus tard, la législation pourra et devra en tenir compte. Si, par contre, on vote la non-entrée en matière, la législation sur la responsabilité civile pourra aussi bien être abandonnée que la révision de la constitution.

Le Conseil passa ensuite à la votation. Chacune des propositions lit 18 voix, sur quoi le président départagea les voix en faveur de la minorité.

Le projet est ainsi provisoirement ajourné, et c'est fort regrettable. Il est possible qu'au Conseil national il reçoive un accueil plus favorable, de sorte que l'on peut toujours espérer que la question de la circulation automobile finira par être réglée d'une manière satisfaisante. Mais si, dans notre Parlement, on émet des assertions aussi erronées qu'au cours du débat que nous avons esquissé ci-dessus, il ne faudra pas trop s'étonner que les grossièretés, les injures, les menaces et les voies de fait auxquelles les automobilistes sont exposés sur certaines routes de notre pays reprennent de plus belle, et il est compréhensible que dans de telles conditions le mouvement de boycottage contre la Suisse fasse des progrès toujours plus considérables au détriment de l'industrie hôtelière. Malheureusement, il est à craindre que dans cette occurrence aussi le vieux dicton „Le malheur rend sage“ se justifie avant que nos paysans et leurs représentants au Parlement acquièrent des idées progressistes à l'égard de la circulation automobile. Quant au succès éclatant de notre „magnifique réclame avec l'interdiction des automobiles“, les organes professionnels et les quotidiens étrangers nous le font abondamment connaître, en mettant chaque jour en garde les automobilistes contre un voyage en Suisse. Et dans les contrées voisines à mouvement d'étrangers, principalement en Savoie et dans le Tirol, on fait des gorges chaudes sur nos idées arriérées dans ce domaine. C'est ainsi que nous avons lu dernièrement dans l'„Oesterreichische Rundschau“ un intéressant article sur la circulation automobile dans le Tirol, article dont nous extrayons le passage suivant:

„Dans le Cortina, séjour préféré des Anglais, on est partout bien accueilli; tout est prévu pour les automobiles. Il faut observer à la gloire des autobus de l'Etat qu'ils font en un jour le tour jusqu'à Toblach; ces voitures de 40 HP, pesant 4500 kilos, avec pneus pleins et munies d'un dispositif inventé par l'archiduc Leopold Salvator, donnent entière satisfaction, surtout en terrain accidenté. Il est indubitable que cette route des Dolomites mérite bien son nom de paradis des automobilistes. Et fort heureusement, le Tirol se dispose à marcher hardiment dans la voie qu'il s'est tracée; aujourd'hui déjà la route de Meran, par le Jaufenpass est ouverte aux

automobiles; avant qu'il soit longtemps, on continuera par une route dite du „Rosengarten“ qui partira des environs immédiats de Bozen et Brixen sera mis en communication avec les voies déjà existantes. Aujourd'hui déjà les automobilistes de tous pays affluent vers le Tirol; si l'on développe encore le réseau des routes, nous occuperons bientôt la toute première place — surtout si les cantons suisses persistent dans leur étroitesse d'esprit, ce que, à notre point de vue, on ne pourrait que souhaiter.“

La joie triomphale qui éclate dans ces lignes est d'autant plus compréhensible que tout fait prévoir que l'assainissement si nécessaire de la situation faite en Suisse à l'automobilisme est encore loin d'être réalisé.

Nous avons vu par le compte-rendu donné plus haut qu'un certain nombre de conseillers aux Etats approuvent en principe la réglementation de la circulation automobile par la Confédération, mais qu'ils préfèrent conserver la situation actuelle par crainte d'un désaveu éventuel de la part du peuple. Peut-être notre entendement est-il trop faible pour pénétrer les mystères de la haute politique; nous nous demandons toutefois, en présence de la divergence d'opinions indéniable entre le peuple et ses représentants, si ces derniers ne feraient pas œuvre méritoire et utile en essayant de convertir à leurs idées la grande masse des électeurs.

## Les vins nouveaux.

(□-Corresp.)

Partout on vante déjà le „nouveau“ et de tous côtés nous recevons d'excellentes nouvelles de la vendange qui s'annonce parfaite. Selon toute apparence, la pluie de ces dernières semaines a fait merveille dans le vignoble. Aussi nos vignerons montrent-ils partout des mines réjouies.

Pour les hôteliers se pose maintenant une question qui ne manque pas d'importance: Ou devons nous faire nos achats? On ne peut pas donner une réponse absolument précise à cette question, car la clientèle des consommateurs est des plus diverses. Chacun répondra donc la question à sa propre convenance. Mais un même vignoble présente de grandes différences dans la renommée traditionnelle des vins. Et à cet égard on peut dire par expérience que dans des années aussi privilégiées que 1911 au point de vue du vin il convient de ne pas faire d'achats dans les places réputées. Celui qui a dégusté du raisin de cet automne a tout d'abord été frappé de sa grande teneur en sucre. Comme le sucre se transforme en alcool par la fermentation, la teneur en alcool de tous les vins sera sensiblement plus forte que dans les années ordinaires. Mais une teneur en alcool particulièrement forte, comme en auront tous les vins des „crus renommés“, produira inévitablement une diminution de la consommation. Or, cela n'est pas dans l'intérêt de notre corporation, et c'est pourquoi il vaut mieux faire ses achats là où, dans les années ordinaires, le raisin arrive à peine à maturité. On réussit de la sorte relativement mieux, dans ce sens que la teneur en alcool est encore assez conséquente pour qu'on puisse dire: c'est un vin qui se laisse boire en quantité raisonnable. Cela ne veut naturellement pas dire que les crus renommés doivent être dédaignés pour tout ce. Mais ils doivent être conservés pour des occasions spéciales, lorsqu'il s'agit de sortir une toute fine goutte. C'est précisément la différence qu'il y a entre les vins dits vins de table et les qualités supérieures. Tous deux trouvent leur emploi à l'hôtel, mais d'une façon différente.

Ce sont néanmoins les vins de table qui sont consommés en plus grande quantité; c'est pourquoi il importe d'être au clair sur leur provenance exacte. Comme vins blancs courants, citons en première ligne les vins vaudois de la Côte, soit de la région qui s'étend de Morges à Genève, aux bords du lac Léman. Parvenu à parfaite maturité, le raisin fut cette année passablement abondant dans ce vignoble qui est appelé à jouer un grand rôle. Pour les gourmets, la région de Lavaux avec ses Sr-Saphorin, Dézaley, Epesses, etc., est prédestinée après comme avant, sans oublier les nobles crus de l'extrémité est du lac Léman: Villeneuve, Mont d'Or du Valais, Yverne, etc.

Autant qu'on sache, la Mise de Morges qui a eu lieu dernièrement et où le prix du vin s'est établi à 50 cts. le litre a déjà provoqué de nombreuses transactions. Ce vin est toujours vendu „pris sous le pressoir“, ce qui correspond à un prix de 55 cts. le litre après le transvasage du printemps. La Mise de Morges sert de norme à tous les prix du vignoble vaudois, prix qui varient naturellement suivant la qualité et la situation. Les la Côte ont en général

l'avantage d'être résistants et facilement transportables à cause de leur acidité et de leur forte teneur en tanin. Pour cette même raison, il n'est pas nécessaire de les coller. Ils se "font" d'eux-mêmes, sans soins spéciaux, transvasages exceptés. Une cave pleine de la Côte représente donc toujours un bon capital, puisque ces vins ne font que gagner en valeur. C'est évidemment un gros avantage vis-à-vis d'autres crus qui, au bout de quatre ans, perdent déjà de leur qualité.

Outre les vins valdois, nous avons cette année, spécialement dans les rouges, d'excellents produits dans les diverses régions de la Suisse orientale, où partout la récolte a été très favorable. A ce qu'on dit, les prix seront aussi tout à fait remarquables. Toutefois, l'importation de vins étrangers apparaît comme un correctif bienfaisant aux prétentions exagérées des vigneronnes indigènes. La France, la Hongrie, l'Italie et l'Espagne ont eu des récoltes considérables et l'on pourra d'autant plus compter sur ces pays pour l'importation du vin. C'est notamment le cas de la France avec ses Bourgogne, ses Beaujolais, ses Bordeaux et ses vins courants du Hérault, du Gard, etc., et de la Hongrie avec ses Szegzard, Villányi, Siebenbürger, etc. Dans certaines régions de la Suisse, ces vins ont déjà conquis droit de cité depuis des dizaines d'années. Cela signifie que les prix de nos vins du pays ne sauraient dépasser une certaine limite maximum, étant donné que, même en cas de récolte exceptionnellement bonne en Suisse, nos vignes ne sauraient produire la moitié des vins nécessaires à la consommation.

Pour tous ces motifs, il n'est pas indiqué de précipiter les achats. Alors même que la qualité de nos vins soit cette année-ci incontestablement remarquable, l'offre étrangère pèsera très fort dans la balance et personne ne doit s'imaginer qu'il ne lui est pas possible d'enlever une bonne quote contre argent sonnante, car, comme dit le proverbe "Quand il n'y en a plus, il y en a encore!"

## La cocaïne.

La médecine moderne, après avoir négligé et même ridiculisé quelque peu, la médication par les plantes, en la taxant trop souvent de "déméde de bonne femme", s'est ravivée voilà déjà quelque trente ans. Elle a confié à la chimie le soin d'extraire des plantes, à l'état concentré ou même de pureté parfaite, les principes actifs des anciennes plantes médicinales, des plantes des herboristes et des grand-mères. Elle a si bien réussi dans cette voie que nombreuses sont aujourd'hui les substances d'origine végétale que le médecin fait absorber à ses malades. Souvent, ces substances sont si actives qu'il suffit de très faibles doses pour provoquer la réaction désirée. Parmi toutes ces plantes bienfaisantes, le groupe le plus intéressant est certainement celui constitué par les végétaux à alcaloïdes. Que l'on ne s'étonne pas de ce terme chimique, car il n'a une origine bien roturière: il dérive de alcali. Chacun connaît l'alcali volatil (ou ammoniacale), la soude et la potasse. Ce sont des alcalis. Ils ont la propriété de se combiner avec les acides pour donner des sels. Ainsi, par exemple, l'ammoniaque combinée avec l'acide chlorhydrique donne le sel ammoniac; la soude caustique combinée avec ce même acide donne le sel de cuisine, etc. Les alcalis végétaux, ou alcaloïdes, se combinent aussi facilement avec les acides, et en particulier avec l'acide chlorhydrique. Ce point de notre introduction nous sera utile pour notre sujet: la cocaïne. Rappelons à nos lecteurs que les plus connus des alcaloïdes sont: la caféine ou théine, tirées du café ou du thé; la concine, principe actif et extrêmement toxique de la ciguë; la nicotine, poison paralysant très violent tiré du tabac; la morphine, substance soporifique et convulsivante que l'on retire du pavot à opium; l'atropine, le poison actif de la belladone; la quinine, principe bienfaisant du quinquina; la strychnine, un des plus violents poisons connus.

La cocaïne, ainsi que ses dérivés, mise à la mode par les dentistes pour les extractions sans douleurs, est un de ces alcaloïdes remarquables dont le nom est connu de tous, mais dont les chimistes et médecins seuls savent les propriétés. C'est en 1854, que le savant ouléiste Koller, de Vienne, fit connaître à ses collègues du congrès ophthalmologique les précieuses propriétés de la cocaïne. Les voyageurs qui parcourent le Pérou, le Chili et la Bolivie ainsi que certains territoires du Brésil et de l'Argentine, sont frappés à l'aspect d'un arbrisseau, la coca, de un à deux mètres de hauteur, à feuilles ovales et légèrement aromatiques. De temps immémorial, les habitants de ces contrées mâchent ces feuilles avec de la chaux ou des cendres de certaines plantes, préparant ainsi sans le savoir la cocaïne dans leur cavité buccale elle-même, cavité devenue un petit laboratoire. Les chimistes, en effet, ne font pas autre chose aujourd'hui, pour préparer la cocaïne que de la placer, mais dans des appareils naturellement, par la chaux en contact avec les feuilles de la coca. Les feuilles de l'arbrisseau sont cueillies trois ou quatre fois par an; on les dessèche au soleil et on les expédie en Europe en petits ballots de dix kilogrammes environ. L'extension rapide des usages de la cocaïne a amené une extension correspondante de la culture de la plante qui la fournit. L'exploitation s'en est singulièrement développée dans les deux régions du globe qui lui sont favorables. C'est d'abord l'Amérique du Sud, comme nous l'avons vu plus haut, où ses deux pays d'origine, le Pérou et la Bolivie, en exportent

30 millions de kilogrammes par an. C'est ensuite Java, Ceylan et l'Inde anglaise, dont la production va croissant.

Ce que les Péruviens demandaient et demandent encore à la coca, ce n'est d'insensibiliser leur bouche, car comme nous le verrons, notre alcaloïde est un remarquable insensibilisateur. Il y a d'autres effets qui suivent l'absorption de la substance entrainée avec la salive dans l'estomac et qui sont plus précieux; c'est une excitation bienfaisante, un sentiment de bien-être et de réconfort. L'opinion populaire attribue avec raison, à la coca, la propriété de supprimer la fatigue qui accompagne les longues marches et les travaux pénibles, d'atténuer ou de faire disparaître les sensations de faim et de soif. Aussi la coca était-elle la "plante sacrée" des anciens Péruviens; ils la brûlaient, dans leurs cérémonies religieuses, sur les autels du soleil. Cette opinion des vertus de la coca a reçu, à notre époque, une expression plus scientifique par des recherches très précises. On sait avec certitude que la coca est un excitant et qu'elle produit une stimulation générale. Elle offre les avantages et les inconvénients des excitants tels que l'alcool, par exemple. Utile lorsqu'elle est employée avec une sage modération, elle devient nuisible à qui en use sans discrétion. Elle constitue dans ce cas un agent d'empoisonnement qui conduit ses victimes, les "coqueros", incorrigibles du Pérou, à l'amaigrissement extrême, à la décadence physiologique et au marasme. L'abus de la cocaïne entraîne d'ailleurs des conséquences analogues. Malgré la date récente de l'introduction de cette substance en médecine, il y a déjà des cocaïnomanes invétérés, comme il y a des morphomanes. Ils ont des troubles nerveux, ils sont privés d'appétit et de sommeil, et chez eux des périodes de marasme de plus en plus longues alternent avec les périodes d'excitation de plus en plus courtes qu'ils doivent à l'usage de la cocaïne. Chose curieuse, ces cocaïnomanes se sont rencontrés fréquemment, au début, parmi les dentistes, que l'exercice de leur profession amène à user de cette substance. Souvent, ce sont les mêmes sujets qui passent de la morphine à la cocaïne ou qui les associent. Les spécialistes de la médecine mentale s'accordent à reconnaître que la cocaïne est plus redoutable que la morphine: elle provoque des désordres intellectuels beaucoup plus rapides et intenses.

Et maintenant, quelles sont les actions physiologiques de la cocaïne? Disons d'abord que cet alcaloïde, trop peu soluble dans l'eau, s'emploie sous forme de combinaison de cocaïne avec l'acide chlorhydrique. Sous cet état, c'est un sel cristallisé, soluble dans l'eau. Pour arriver à son usage journalier en médecine, de très intéressantes expériences ont été faites sur les animaux, puis, sur l'homme, expériences dont la description sortirait du cadre de notre étude.

Disons simplement que l'injection de sel de cocaïne dans les veines provoque une agitation motrice qui incite l'homme ou l'animal à se mouvoir; c'est un besoin de marcher, de courir, de bouger absolument irrésistible. Un second trait de la cocaïne, c'est l'insensibilisation locale qui suit une injection sous la peau. Ce caractère est mis à profit dans l'anesthésie localisée qui s'applique à rendre indolore la seule région qui doit subir l'opération. Ainsi ce précieux avantage est mis à contribution dans la chirurgie oculaire, dans la chirurgie dentaire, dans les opérations sur le larynx, dans l'ablation des amygdales, dans les sondages de l'oreille moyenne ou de la vessie, et dans un grand nombre d'autres opérations où la cocaïne est employée soit en simples badigeonnages, soit en injections plus ou moins profondes sur le passage du bistouri. Un autre caractère non moins précieux, c'est un resserrement des veines et des artères, ce qui amoindrit à tel point l'hémorragie que les opérations sont presque exsangues. L'emploi de la cocaïne est une des plus belles conquêtes de la médecine moderne. (Jura-Bernois.)

## Vom elektrischen Bahnbetrieb.

In den fortgeschrittenen Kulturländern werden die Studien für die elektrische Traction energisch fortgesetzt. Die elektrische Zugförderung ist zuerst gelungen für den Tramverkehr der Städte. Hier handelte es sich hauptsächlich um Personenverkehr, geringe Zuggewichte, häufige Fahrten, geringe Geschwindigkeiten. Für den Antrieb wird nur Gleichstrom verwendet mit einer Spannung von gewöhnlich etwa 550 Volt. Für Fernbahnen und Güterverkehr wäre diese Betriebsweise zu kostspielig. Da probierte man es an verschiedenen Orten mit Drehstrom, so in Italien, auf der Burgdorf-Thun-Bahn und sogar im Simplontunnel. Aber die doppeldrähtige Überleitung macht die Anlage teuer und ein wirtschaftlicher Betrieb ist nur bei bestimmten Wirtschaftlichkeiten möglich. Die geeignetste Form der elektrischen Kraft wäre schon lange der eindrahtige Wechselstrom gewesen. Aber um schwere Lasten zu befördern, brauchte es grosse Kraft, und um die Drähte dünn halten zu können, hohe Spannung. Das Problem war also, Lokomotiven zu konstruieren, welche entweder den tödlich hochgespannten Blitzstrom umformen (als fahrende Umformstation, das ist dann gelungen), oder den Strom von 15,000 bis 20,000 Volt direkt verwenden.

Die ersten brauchbaren Lokomotiven für einphasigen Wechselstrom, wo der auf 15,000 Volt gespannte Strom in der Sekunde 15 mal her und hin zuckt (für Licht wäre also diese Stromart nicht brauchbar) haben die Oerlikoner konstruiert und auf der Strecke Seebach-Wettingen praktisch erprobt. Dieses Stromsystem erlaubt Fernbahnbetrieb. Man kann mindestens so

schwere Züge spedieren wie mit Dampflokomotiven, man kann nach Bedürfnis langsam und schnell fahren bis auf grosse Geschwindigkeiten, hauptsächlich aber gestattet der einphasige Wechselstrom verhältnismässig grosse Steigungen. Man kann dabei nach Bedürfnis grosse, schwere Lokomotiven brauchen, oder auch kleinere oder gar keine. Es ist sogar zwischen den grossen Zügen für den Lokalverkehr ein tramartiger Betrieb möglich. Die Zuleitung ist einfach und oberirdisch wie bei den mit Gleichstrom betriebenen Tramwegen. Der Fern- und Schnellverkehr mit grossen Lasten ist wohl nur in grossen Zügen mit starken Lokomotiven rentabel, also gleich wie bei den Dampflokomotivbahnen. Gegenüber dem Dampftrieb hat der elektrische Betrieb grosse Vorzüge. Bei gleicher Leistungsfähigkeit kann die Lokomotive viel leichter gebaut werden. Selbst wenn die elektrische Kraft nicht aus Wasserkraft gewonnen werden kann, sondern durch stehende Dampfmaschinen mit geringwertigem Brennstoff (Torf, Braunkohle) erzeugt werden muss, liegt beim elektrischen Betrieb ein Vorteil, aber unter Bedingungen. Diese sind rasche Zugfolge, schwerer Verkehr, grosse Geschwindigkeiten, starke und lange Steigungen. Die Vorteile des elektrischen Betriebs sind ebenfalls grösser bei kleiner Entfernung der Stationen. Gross wird der Vorteil, wenn man Hochdruckwasserkraft mit Stauweihern hat, weil man da für kurze Momente (Anfahren der Züge, Steigungen usw.) eine grosse Kraft anlassen kann. Die grossen Flusswasserkraft an Aare und Rhein eignen sich wenig für elektrischen Bahnbetrieb. Denn da braucht es nicht 5000 PS den ganzen Tag und die ganze Nacht, wohl aber vielleicht 20,000 in kurzen Momenten. Die beste Akkumulation der Kraft ist immer noch der uralte Mühlenweher.

Das Ideal eines solchen Werkes wird das Elzetal- und Reblowwerk sein. Jetzt schon versteht das Lötschwerk diesen Dienst. Deutschland besitzt schon manche Stauwerke. Mit Stauwerken könnte die Schweiz ihre Wasserkraft vervielfachen. Das grossartige Projekt ist dasjenige vom Talboden des Unteraargletschers, wo ein grosser See geschaffen werden soll, mit welchem man 50,000-pferdige Werke auch im Winter betreiben kann, nicht fortwährend Tag und Nacht, sondern nur als "Spitze" für täglich wenige Stunden. Im Oberhasli lassen sich noch riesige Kräfte durch Akkumulation gewinnen. Man erinnere sich, dass 1 m<sup>3</sup> oder 1000 Sekundeliter Wasser auf eine Höhe von 500 m schon 5000 PS ergeben. Später werden sich viele Hochtäler sperren lassen, so vielleicht das Ur- und das Gasterthal, das ja schon einmal ein See war. Eine hübsche Aufgabe der Technik war die Wiedergewinnung schon verwendeter elektrischer Kraft durch elektrische Bremsung abwärts fahrender Züge. Mit dieser Bremsung werden zugleich die Räder geschont.

Elektrische Züge brauchen nur einen Maschinenist, keinen Heizer. Man braucht die Maschinen nicht erst stundenlang anzuhetzen und auch nach Gebrauch geben sie weniger Arbeit. Dazu kommt, dass starke elektrische Lokomotiven weniger schwer zu sein brauchen als gleichstarke Dampflokomotiven. So wiegt die 2000-pferdige, grosse neue Problemmaschine der Oerlikoner für den Lötschberg "nur" 90 t. Diese immerhin grosse Last ruht auf 6 Trieb- und Tragachsen. Die beiden Motoren, jeder zu 1000 PS, wiegen 9.8 t, also 98 q. Die beiden zugehörigen Transformatoren wiegen je 5.5 t oder 55 q. Auf der Bergstrecke, wo sie freilich noch nicht erprobt ist, kann die Maschine Züge von 310 t mit 42 Stundenkilometern Geschwindigkeit auf einer Steigung von 27 pro mille hinauffahren. Der Raddruck auf die Schienen ist weit geringer als bei den viel schwereren, aber weniger starken Gottharddampflokomotiven. Folglich wird der Oberbau weniger hergenommen. Auch wenn die Maschinen gleich schwer wären, ist doch bei der elektrischen Maschine die Zahl der Triebachsen grösser. Die neue Oerlikoner Maschine befriedigt noch nicht ganz in den Kurven. Doch ist sie auch in dieser Beziehung leichter zu handhaben als eine Dampflokomotive dieser Mächtigkeit. Ein vorhandenes Bahnnetz lässt sich elektrisch besser ausnützen. Mehr und schwerere Züge können schneller und auf stärkeren Steigungen und Krümmungen fahren. Freilich ist die Anlage teuer und muss auch bei schwachem Verkehr amortisiert werden. Die Ersparnis an Kohlen kommt also je höher in Betracht, je grösser der Verkehr ist. Vielleicht könnte die elektrische Kraft nicht nur für die Bahnen, sondern auch für Industrie und sogar für die Landwirtschaft verwendet werden. Vielleicht wird es sich empfehlen, grosse ständige Kräfte zu verkoppeln mit Stauweihern, die für den Bahnverkehr hohe "Spitzen" zur Verfügung haben. Gekoppelte Werke werden auch zuverlässiger sein. Denn an die Möglichkeit darf man nicht denken, dass in einem ganzen Landesteil alle Bahnen einmal plötzlich stillstehen. Täglich werden Erfahrungen gesammelt. Man kann wohl bald sagen, dass der elektrische Betrieb auch an Zuverlässigkeit dem Lokomotivbetrieb gleichkommt.

(G. in der "Zürichsee-Zeitung".)

## Kleine Chronik.

Nizza. Das Hotel West-End ist am 10. dies dem Verkehr wieder übergeben worden.

Lugern. Hier wird zurecht das alte Hotel Löwen abgebrochen, an dessen Stelle ein grösserer Neubau entstehen soll.

Fédération universelle des Sociétés d'Hotelliers. Der Weltkongress, der am 19. dies in Berlin tagte, wählte als Ort für den nächsten Kongress Paris.

Bern. Das Hotel Bellevue, an dessen Platz das am 20. Oktober geschlossen worden, um abgebrochen zu werden.

Buchs. Zum Direktor des neubauten Kurhaus Buchserberg ist Herr Albert Buck von Turgi ernannt worden. Das 1120 Meter hoch gelegene Etablissement enthält 70 Fremdenbetten und grosse Restaurationsräumlichkeiten.

Montreux. Die Besetzung *Le Laurier* neben dem Kursaal ist dem O. V. zufolge von Herrn Eberhard, Besitzer des Grand Hotel Eden, gekauft worden, um dort ein neues, erstklassiges Hotel, vollständig nach amerikanischem Stil und für Amerikaner bestimmt, zu errichten, das den Namen New-York Palace erhalten wird.

Genf. Unter der Firma *Société Générale des Entrées d'Hotels, Plaisances*, hat sich ein neues Grundkapital von 3,000,000 Fr. eine Gesellschaft zum Betrieb von Hotels und allen damit verbundenen Geschäften gebildet. Auf welches Objekt es dabei vornehmlich abgesehen ist, wird nicht erwähnt. Die Verwaltung besteht aus zwei Pariser (MM. Altshuler und E. Polak) und H. Bonnet in Genf.

Verband schweizerischer Verkehrsvereine. Die Herbstversammlung dieses Verbandes findet am Montag, den 6. November, vormittags 10 Uhr, im Rathhaus in Biel statt. Traktanden: Eidgenössisches Verkehrsamt. Neuausgabe der Broschüre "Die Schweiz"; Landesausstellung in Bern 1914; provisorisches Budget für 1912; Automobilfrage (Referent Herr Behrmann, Bern).

Stresa. Das Grand Hotel et des Iles Boromées der Herren Omariotti wird zurecht durchgreifend den Änderungen und Verbesserungen unterzogen, die auf kommendes Frühjahr beabsichtigt werden. Das Etablissement wird um drei Etagen mit 150 Betten und 40 Badezimmern vergrössert und erhält ausserdem einen Konzertsaal, Billard- und Spiele, Americanisierungen, allen modernen Komfort. Das Restaurant wird ebenfalls erneuert und vergrössert.

## Verkehrswesen.

Die Pilatusbahn beförderte im Monat September 8451 (1910: 8237) Personen. Einnahmen Fr. 43,981.08 (1910: Fr. 32,742.—).

Die Gurtenbahn beförderte im Monat September 7438 (1910: 6889) Personen. Einnahmen Fr. 4143.55 (1910: Fr. 3751.85).

Internationale Schlafwagen-Gesellschaft. Die Generalversammlung der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft hat den Verwaltungsrat ermächtigt, das Aktienkapital allmählich bis auf 75 Mill. Franken zu erhöhen. Dies wird durch den Hinweis auf die beständige Ausdehnung des Wirkungskreises der Gesellschaft begründet. Demgemäss sollen neue Schlaf- und Speisewagen, insbesondere in Deutschland und Russland, teils infolge der von den Eisenbahnverwaltungen gestellten Begehren, teils in Vollziehung der neu abgeschlossenen oder erneuerten Verträge enthalten. Die Erfüllung der Aufgabe ist die Ausdehnung des Dienstes der Gesellschaft voraussetzt, in Umlauf gesetzt werden. Dabei fällt ferner in Betracht, dass die Gesellschaft in den zwischen Irkutsk und Wladivostok verkehrenden Rapidtrains der transsibirischen Eisenbahn gegenwärtig ganz allein den Wagenbetrieb in Händen hat, während anderseits der Verkehr des Orientexpress zwischen Pest und Konstantinopel via Belgrad nunmehr viermal statt dreimal und derjenige über Bukarest dreimal statt zweimal in der Woche vorgesehen ist. Dieser Art der Ausdehnung des Dienstes wird mit den japanischen Eisenbahnen abgeschlossen und steht gegenwärtig auch mit den chinesischen Eisenbahnen in Unterhandlungen, sodass in Ostasien wahrscheinlich neue Luxuszüge in Betrieb gesetzt werden dürfen. Auch die Erweiterung des erwählten Erweiterungs erfordere der Betrieb einen immer beträchtlicheren Wagenpark und neue Werkstätten für diesen Unterhalt.

Eisenbahntunnel unter dem Aermelkanal. Die Zeitung des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen schreibt: Die besonders von den Franzosen gezeigte Idee einer festen Verbindung der französischen mit der englischen Küste durch einen Meerestunnel dürfte man nach den vor einigen Jahren wiederum eingehend erfolgten Erörterungen als auf absehbare Zeit begraben ansehen. Die Engländer wollen nicht. Aber auf französischer Seite gibt man die Hoffnung nicht auf. So ist kürzlich einer der eifrigsten und hervorragendsten Verfechter des Plans, der Chefingenieur der französischen Nordbahn, Herr Sartiaux, einem Gewährsmann des "New-York Herald" sehr zuversichtlich Ansichten mitgeteilt. Er führte aus, was die französische Seite anlangt, so sei die Frage durchaus fertig; die Untersuchungen so gesichert, dass man sagen könne: Am Morgen nach dem Tage, wo England seine Zustimmung gäbe, könnten die Arbeiten begonnen und in 5-6 Jahren zum guten Ende geführt werden. Die durch Gesetze vom 2. August 1875 genehmigte französische Gesellschaft sei noch immer am Leben, ihr Ausschluss in Tätigkeit und die endgültigen Arbeiten könnten sofort nach Anhören des englischen Widerstandes anfangen. Die technische Schwierigkeit würde gar nicht mehr bestritten. Die Kostenfrage könne man bei einem Werke dieser Bedeutung als in zweiter Linie stehend betrachten. Die Engländer hätten ihren Teil auf 160 Millionen geschätzt, die Franzosen den ihrigen auf 200 Millionen. Die Amerikaner, kühne und praktische Leute, glaubten, dass die Unternehmen noch viel billiger auszuführen sei. Herr Sartiaux schilderte dann in den hellsten Farben die ungeheuren wirtschaftlichen Vorteile eines solchen Verkehrswege. Ganz sicher würde der Verkehr zwischen Paris und London, zwischen England und Frankreich, eine riesige Vergrösserung erfahren. Der gegenwärtige Verkehr der Zinshöher der britischen Inseln mit dem ganzen europäischen Festlande stelle noch nicht den dritten Teil des Verkehrs dar, der sich nur zwischen Paris und Belgien und Norddeutschland abspiele. Das sei geradezu lächerlich wenig.

Noblesse oblige. "Seit der Hofbauer Bürgermeister geworden ist, ist er d'Wurst" im Wirtshaus mit Messer und Gabel und schält sie ab. — "Ja, und d' Haut steckt er ein und frisst er auf'm Halmweg." (M. Flieg. Bl.)

Im Verlag des Zentralvereins des Schweizer Hotellier-Vereins Basel erschien oben: Resultat des vom Schweizer Hotellier-Verein veranstalteten Wettbewerbs zur Aufstellung rationaler Menüs. Preis der Jury und Sammlung der prämierten Menüs. Bericht Fr. 2.— für die Schweiz; Fr. 2.50 fürs Ausland.

Vient de paraitre au Bureau Central de la Société suisse des Hoteliers Bale:

Resultats du concours organisé par la Société Suisse des Hoteliers en vue de l'introduction de menus rationnels. Rapport du Jury et collection de menus primés. Prix de vente: Suisse Fr. 2.—; Etranger Fr. 2.50.

**Hotel- & Restaurant-  
Buchführung**  
Amerikanisch. System Frisch.  
Lehre amerikanische Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtsbriefe. Hunderte von Anerkennungs-schreiben. Garantie für den Erfolg. Verlangen Sie Gratis-prospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein. Ordre verzinslichste Bücher. Liehe nach auswärts.  
Alle Geschäftsbücher für Hotel auf Lager  
**H. Frisch, Zürich I**  
Bücherexperte. H 1123

UNION SCHWEIZERISCH ZEITUNGEN  
FÜR DEN VERKEHR AG  
ANNOUEN-EXPEDITION  
**Union-Reclame**  
BERN  
ZEITUNGEN  
ZEITSCHRIFTEN  
Cliches-Entwürfe gratis!

**Für Hotellers!**  
Übernahme in Berghotels  
Malerei- und Tapezierarbeiten.  
Prompte, kunstgerechte  
Ausführung. Billige Preise.  
Offerten an Joh. Delval,  
Malerei- u. Tapeziergeschäft  
in Altstetten (Zürich) 1151

**Wir suchen**  
für unsern sehr zu empfehlen-  
den

**Koch**  
Winterstelle in kleinem Hotel  
oder Pension; ebenso für  
tüchtigen

**Portier.**  
Auskunft erteilen **Swestern**  
Schaller, Oftringen (Kt. Aargau).

**Hôtels  
à vendre**  
à **Nice sur le Littoral.**  
S'adresser: **H. Marlon,**  
6 Rue Masséna, Nice. Ue 1490

**Laiterie-Beurrerie  
Suisse**  
à **RENENS-GARE**  
est la meilleure adresse  
pour **Beurres**  
Centrifuge - Table-  
et Cuisine frais  
par n'importe quelle quantité  
Vorteilhafte Bezugsquelle.  
1988 (Ue 1021)

**Französisch,  
Englisch, Italienisch.**  
Kursus von 3-5 Monaten  
von September an. Geleitet  
von erfahrenem Lehrer. Nur  
4-6 Schüler. 888  
Preis Fr. 110.- per Monat.  
Sich geill. wenden an  
**Charles Bolens, propr.,**  
Les Rasses près Ste-Croix (Vaud).

**Demoiselle** Ue 1518  
30 ans, représentant très bien,  
excellents certificats, français,  
anglais, allemand, désire place  
sérieuse, gérante, dame de  
comp. ou autre d. bonne famille.  
Escr. J. Uja, 8 Rue Parle-Neuve, Luxembourg.

**Zu kaufen gesucht:**  
ein sehr guterhaltener  
**6-plätziger  
Omnibus**  
ein- und zweispännig zu gebrauchen.  
Offerten unter Chiffre H923 R  
befördert die Exp. d. Bl.

**Mappin & Webb** LAUSANNE  
4, RUE DE LA PAIX  
**HOTEL SPECIALITIES**



**Tiryaki**  
**Ligarettes**  
Handarbeit!  
Auserlesene Tabake  
Übertrifft Importen !!  
UNION RECLAME BERN

**Zu verkaufen in Luzern**  
in prachtvoller, unverbaubarer Lage, 7 Minuten vom Bahnhof,  
5 Minuten von den Quais entferntes, modern eingerichtetes  
**Wohnhaus**  
von 3 Stockwerken à 4 Zimmer und Dachstock, mit grossem  
Garten. Bietet sich zufolge seiner ruhigen Lage vorzüglich  
als Fremdenpension.  
Geil. schriftl. Offerten befördern unter Chiffre J. 4909 Lz.  
Haasenstein & Vogler, Luzern. Ue 1592

**Hotel-Directrice**  
durchaus fachkundig, mit Sprachkenntnissen, sucht für  
Sommerseason 1912 die Leitung eines guten Hotels  
von 50 bis 100 Betten zu übernehmen. Erste Referenzen  
zur Verfügung. Offerten an die Exped. d. Bl. unter H928 R.

**Costruzioni elettriche**  
Installazioni di  
Motori Luce Sonnerie  
Impianti di sicurezza  
Grande deposito:  
in Lampadine a filamento metallico  
Apparecchi di illuminazione  
Apparecchi di illuminazione  
Stufe elettriche trasportabili  
Ponte di riparazione e cambiamento  
Pezzi, medicinali, Pnevmitici a richiesta gratuiti

**Cesate Chiesa**  
**CHIASSO**

Une Société offre à louer pour (Ue 1408)  
**Hôtel et Brasserie**  
un grand immeuble en construction au centre de  
Lausanne. Accès sur deux rues. 100 chambres. Se re-  
saigner chez M. Eug. Fallettat, gérant, Pépinet 5, Lausanne.

**Vente au Palais de Justice à Paris**  
le 8 Novembre 1911, à 2 heures:  
1° **Un immeuble à Paris**  
10, rue Jean-Couyon  
Revenu brut: 56,000 francs environ  
Mise à prix: 650,000 francs  
2° **Hôtel West End à Nice**  
Promenade des Anglais  
Revenu brut: 45,000 francs. — Mise à prix: 400,000 francs.  
S'adresser à Paris à Maitres Raveton, 8 rue de Castel-  
lane; de Laumois et Berton, avoués; Delapalme, Videcoq  
et Thion de la Chaume, notaires. H 228

**Hotel** Kauf, Miets oder  
Bewirtschaftung  
sucht erfahrener Hoteller.  
Offerten unter Chiffre  
Z. Y. 13349 an die An-  
noncen-Expedition Rudolf  
Mosse, Zürich. Ue 1490

MAISON FONDEE EN 1829.

**SWISS CHAMPAGNE**  
EXPOSITION NATIONALE  
GENÈVE 1896  
MÉDAILLE D'OR



**MAULER & CIE**  
MOTIERS-TRAVERS  
(Suisse). 1117

Institut Villa Vedette, Pully  
(Soulagement 15 minutes de Lausanne).  
Nouvel Institut pour l'étude à  
fond des langues modernes. Mé-  
thode unique et rapide. Enseigne-  
ment individuel. Correspondance et  
comptabilité d'hôtel. Position in-  
comparable. Demander prospectus.  
Ue 1587 Le Directeur.

**A.-G. Kummler & Maffer, Aarau (Schweiz)**  
Spezialfabrik kompl. Kücheneinrichtungen  
„Das Vollkommenste der heutigen Technik“

Essgeschirrspülmaschinen  
„SIMPLON“  
mit elektrischem Antrieb bilden  
das bekannteste, beliebteste u.  
einfachste System und bleiben  
wegen der enormen Vorteile  
gegenüber allen anderen Syste-  
men das Ideal auf diesem Gebiete.

No. 1. Apparat für tabulature Be-  
tränke komplett von 260 Fr. ab  
Eine Syphonfüllung 1 Lit. ca.  
2 Cts. 1 Ft. Limonade 1/2 Lit.  
ca. 5 Cts.  
1 Bad ca. 25 Cts.  
No. 2. Bäderapparat kompl. 100 Fr.  
(1487 Ue 8913)

Für Gicht, Rheumatismus,  
& Nierenleiden  
**VITTEL**  
**GRANDE SOURCE**  
Das voll-  
kommenste **TAFEL- & DIÄT-WASSER**  
UNION-RECLAME-BERN (Ue 1010)

**Bauterrain.**  
Ue 1504  
In Spiez ist in wunderschöner, staubfreier, unverbaubarer  
Lage ein grosserer Komplex **Bauterrain** en  
bloc oder parzellenweise zu verkaufen. Würde sich vor-  
züglich eignen für **grosses Hotel** oder **Villen**. Offerten unter  
Ue 1504 an die Annoncen-Exped. Union-Reclame, Bern.

**Es gibt kein**  
**Hotel**  
und keine Wirtschaft, wo  
die Gäste nicht schon Um-  
schau nach  
**Lambrechts**  
**Wettertelegraph**  
gehalten haben, denn der gebildete  
Reisende ist gewöhnt, ihn in allen guten  
Häusern zu finden! Genaue Wetterprognose  
36 Stunden früher! — Verlangen Sie Prospekt!  
**C. A. Ulbrich & Co., A.-G.**  
Zürich II und Singen am Hohentwiel.

**Neuhausen am Rheinflall.  
Konkursgant.**

Aus der Konkursmasse der Aktiengesellschaft  
**Kurhaus und Grands Hotels Schweizerhof und Bellevue**,  
in Neuhausen, werden **Dienstag den 7. November 1911**,  
nachts 2 Uhr, im Hotel Bellevue, in Neuhausen,  
öffentlich versteigert:

1. das weltbekannte Kurhaus und Hotel „Schweizer-  
hof“, mit modern eingerichteten Bade-Etablissement  
(komplette Einrichtungen für Elektrotherapie, Hydro-  
therapie, Fango, Mineralbäder, Röntgen-Kabinett);
2. das Hotel „Bellevue“, mit Restauration beim Bad-  
ischen Bahnhof;
3. die zu den Hotels gehörenden **Nebengebäude**;
4. der gesamte **Landkomplex** mit einem Flächeninhalt  
von 884 Ar;
5. das gesamte, besterhaltene **Hotelmobilien**.

Beide Hotels sind wundervoll gelegen am Rheinflall.  
Eisiger Steuerwert . . . . . Fr. 1,429,500  
Brandassuranzwert der Gebäulichkeiten . . . 1,270,000  
Schätzungswert der Liegenschaften . . . . . 778,000  
Schätzungswert des Mobiliars . . . . . 110,000

Der Zuschlag erfolgt an den Meistbietenden, wenn  
der Schätzungswert erreicht ist.  
Die Steigerungsbedingungen liegen beim Konkurs-  
amt Schaffhausen zur Einsicht auf, das nähere Auskunft  
erteilt und an welches man sich wegen der Besichti-  
gung der Verwertungsobjekte zu wenden hat.  
Schaffhausen, den 14. Oktober 1911.  
**Die Konkursverwaltung.**

**Schutzmarke**  
  
**Tadellose  
Parquetböden**  
erzielt man nur durch  
**Stahlspähne „Elephant“**  
□ Linoleum □  
Holzementböden  
Badewannen reinigt man am  
besten mit **Stahlwolle „Elephant“**

**Frühjahr 1912.**  
**Hotel-Direktor**, energisch, sprachgewandt,  
langjähriger, erfolgreicher Küchenpraxis, sucht an  
Hand von prima Referenzen selbständigen Posten  
in nur erstklassigen Hotel.  
Offerten unter Chiffre **P. K. 27** an die Expe-  
dition dieses Blattes. (Ue 1307)

**ASCHERER**  
**SOHN & CIE**  
  
**WEIN-  
HANDLUNG**  
**MEGGEN  
KTLUZERN**

**Zu verkaufen oder zu vermieten**  
an erstklassigem Fremdenplatze ein neu erstelltes  
**Hotel**  
mit 65-70 Betten und grossen Restaurations-Lokalitäten.  
Diesbezügliche Offerten von kapitalkräftigen Selbst-  
relektanten befördert sub Z P 13665 die Annonen-  
Expedition Rudolf Mosse, Zürich. Ue 1588

**Kupferberg Gold**  
Feinste deutsche  
Champagnermarke  
General-Vertreter für die Schweiz:  
Otto Gmelin-Zürich

**Bordighera.**

Hotel-Pension, Wintergeschäft, mit etwa 50 Betten, wegen Alter abzugeben. Feine, deutsche Küche. Umsatz ca. Fr. 70,000.— pro Saison. Zentralheizung, Elektrizität, Bäder etc. Fruchtlage inmitten von Oliven- und Olivenwäldern. Verkaufspris etwa Fr. 85,000.— (1052)

Hotel-Office in Genf.

**Nizza.**

Gutgehendes Hotel mit über 100 Betten. Einnahmen ca. Fr. 150,000.— pro Winter. Besselt. Fr. 30,000.— Preis ca. Fr. 180,000.—; Anzahlung nach Uebereinkunft. (1197)

Hotel-Office in Genf.

**Italien. Riviera.**

Seit 15 Jahren best. modernes Hotel mit 75 Betten. Saison Oktober-Mai. Umsatz nahezu Fr. 100,000.— Zu verkaufen für Fr. 400,000.— samt Grund und Boden. (1013)

Hotel-Office in Genf.

**San-Remo.**

Wegen Alter und Krankheit zu verkaufen ein vorzüglich renommiertes Hotel 1. Ranges in ausgezeichnete Lage. Ungefähr 150 Betten. Einnahmen ca. Fr. 170,000.— Moderne Einrichtung. Konditionen ausserordentlich günstig für erstklassige Fachleute. (922)

Hotel-Office in Genf.

**Grosse Stadt im Süden.**

Um sich von den Geschäften ganz zurückziehen, möchte der Besitzer eines ganz erstklassigen Hotels mit sehr feiner, internationaler Kundschaft, ein tüchtigen Einkaufswesen verkaufen. Rangensprechende Einrichtung und entsprechender Umsatz kann buchst. nachgewiesen werden. Reflektanten, die über mindestens Fr. 100,000.— verfügen, erhalten Auskunft durch das (922)

Hotel-Office in Genf.

**Monte-Carlo.**

Zu übergeben nettes, kleineres Familienhotel in feiner Lage. Moderne Einrichtung. Garten, Park, grosse Terrasse, Salon, Rauchzimmer etc. Einnahmen Fr. 75,000.— pro Saison. Preis Fr. 80,000.— (1173)

Hotel-Office in Genf.

**Genf.**

Hotel 2. Ranges, Geschäftsbereichsdenkmal, wegen Abreise sehr billig abzugeben. Prachtige grosse Zimmer, mit Platz für 60 Personen. Anfrage, elektrisches Licht, Zentralheizung etc. Nötiges Kapital etwa Fr. 25,000.— (306)

Hotel-Office in Genf.

**Sommer- u. Wintersaison.**

Zu verkaufen ein erstklassiges, ein grösseres Hotel 1. Ranges mit bereits gemachter Kundschaft. Umsatz über Fr. 200,000.—, Durchgehend, erstkl. Einrichtung, Grosse, schöne Anlagen. Preis ca. Fr. 800,000.—; Anzahlung nach Uebereinkunft. (502)

Hotel-Office in Genf.

**Genf.**

Wegen Krankheit abzugeben ein kleineres Hotel 3. Ranges mit Café-Brasserie. 40 Betten. Schöner Umsatz nachweisbar. Besselt etwa Fr. 8,000 pro Jahr. Wenig Unkosten, sichere Existenz für Portier, Koch oder sonst selbstmitchefen. Leute. Nötiges Kapital Fr. 8-10,000. (1148)

Hotel-Office in Genf.

**Berner-Oberland.**

Flott arbeitendes Hotel-Restaurant an erstklassigen Fremdenplatz mit Sommer- und Wintersaison. 70 Betten. Einnahmen Fr. 50,000.— mit nettem Besselt. Verkaufspris etwa Fr. 188,000.— (1181)

Hotel-Office in Genf.

**In kleinem Städtchen**

der deutschen Schweiz kann das erste Geschäft sein billig gekauft werden. 15 Betten, Restaurant, Münchenerbierstube, Speisessal im 1. Stock für 20 Personen. Alles neu eingerichtet. Umsatz Fr. 42,000.— pro Jahr. Preis ca. Fr. 120,000.—; Anzahlung nach Uebereinkunft. (1181)

Hotel-Office in Genf.

**Lausanne.**

A remettre un bon Hotel-Pension de famille, ouvert toute l'année et marchant fort bien. Le bâtiment est par un s'élève à environ Fr. 12,000, livres à disposition des acheteurs. La maison possède 50 lits de maîtres et est pourvue d'installations modernes. Facile à agrandir. Prix et conditions à débattre.

Hotels-Office, 4 rue Petitot, Genève.

**Grande station d'étrangers**

très connue en Savoie. Pour cause de départ on désire un arrangement un Hotel-Restaurant très bien situé à proximité de la gare. 50 lits, installation très confortable, chauffage central, lumière électrique, bains, grande terrasse, veranda, etc. Bonne clientèle allemande Brasserie. Beau chiffre d'affaires laissant un bénéfice net relatif de 10 p. 100. en traite avec Fr. 20,000 comptant. Convient à jeune hôtelier qui, pour débiter, ne voudrait pas prendre de suite une grosse affaire. Risque réduit au minimum.

Hotels-Office, 4 rue Petitot, Genève.

**Die meisten wirklich guten Hotels in der Schweiz, im Süden, in Italien, Ägypten**

werden durch die Vermittlung des

**Hotel-Office in Genf**

verkauft und nimmt diese Zentralstelle für Hoteltransaktionen gerne neue Aufträge zu prompter Erledigung. Mässiger Tarif, keine Vorauszahlung.

ERSTE ÖSTERREICHISCHE ACTIENGESELLSCHAFT ZUR ERZEUGUNG VON **MOBELN AUS GEBOGENEM HOLZE** **JACOB & JOSEF KOHN** WIEN BASEL LEONHARDSTRASSE №9 & 10 NEBEN DER MUSIKSCHULE. EINRICHTUNGEN FÜR HOTELS-CAFE-RESTAURANTS-THEATER UND KONZERTSÄLE GEBRAUCHS U. LUXUSMOBEL ALLER ART



**ZU BEZIEHEN DURCH DIE BEDEUTENSTEN MOBELMAGAZINE DER SCHWEIZ SOWIE ALLE FIRMEN DER HOTEL-BEDARF SARTIKEL-BRANCHE**

Illustrierter Katalog und Preisverzeichnis gratis und franko. K 79 **Massenanpflanzung von sämmtl. Gruppen- u. Teppichbeetpflanzen** Vorrat ca. 500,000 Pflanzen in allen Grössen. Fortwährend grösster Import in tadelloser Ware von **Palmen- und Lorbeerbäumen** Tisch- und Kübeldekorationspflanzen jeder Art **Zirka 1500 Paar prima Lorbeerbäume** zu konkurrenzlosen Preisen. Fortwährend grösste Treiberei von blühenden Dekorationspflanzen und abgeschnittenen Blumen. Beste und zuverlässigste Verpackung bei jeder Jahreszeit. Alle Artikel sind in tausenden abgabbar. **C. Baur, Grossversandgärtnerei, Zürich-Albisrieden** Erstes Geschäft der Schweiz und Süddeutschlands. Telefon 2575. Telegramm-Adresse: Baugärtnerei, Zürich. Tramhaltestelle: Albisriedenstrasse.



**VERLANGEN SIE MUSTER & KOSTENVORANSCHLÄGE!** Kataloge gratis. *Porzellanfabrik Heider Gebrüder Bauscher & m. b. H. Filiale Luzern, Murggassestrasse* **WELTBEKANNTE FABRIKATE** **SPEZIALITÄTEN: HOTEL- & RESTAURATIONS SERVICE** FEUERFESTE PORZELLAN-KOCHGESCHIRRE "LUTZEPER" (U 1603)

MAISON FONDÉE EN 1878 **FABRIQUE D'ORFÈVRES JACOB FILS GENEVE ST JEAN** Couverts & Grosse Orfèverie en métal blanc, argenté fortement. RÉARGENTURE GARANTIE - RÉPARATIONS SOIGNÉES. PRIX MODÉRÉS. Spécialité de Chariots à Rosbif. TÉLÉPHONE 1918

Für erstes Haus eines Weltbadeortes, 200 Zimmer, wird für die Dauer der Sommersaison 1912 ein repräsentationsfähiger, kaufmännisch gebildeter und energischer Hotelfachmann als **Direktor gesucht.** Derselben würde die selbständige Leitung des Unternehmens obliegen und wird auf einen Herrn reflektiert, welcher in jeglichen Sparten eines modernen, erstklassigen Hotelbetriebes (Kontrollen etc.) durchaus versiert ist, über ausreichende Sprachkenntnisse verfügt und Gewandtheit im Verkehr mit feinsten internationaler Klientel besitzt. Herren, welche in gleicher Eigenschaft schon nachweisbar erfolgreich konditionierten, belieben ausführliche Offerten mit Angaben der bisherigen Tätigkeit, Photographie und Gehaltsansprüche unter Chiffre **H 931 R** an die Expedition ds. Bl. zu richten.

**Für jedes Hotel unentbehrlich** ist ein gutes Desinfektionsmittel. **Automors** desinfiziert giftfrei und geruchlos! **Automors** reinigt die Luft! **Automors** vertreibt Fliegen u. andere Insekten! In allen Droguerien, Apotheken usw. erhältlich; wo nicht erhältlich, direkter Versand durch: **C. G. Denner-Meier, Zürich II** Generaldepot. **Wegen Neueinrichtung** von fliessendem kalten und warmen Wasser in unserem Hause setzen wir etwa **200 Waschtische** dem Verkaufe aus. Die Waschtische sind grösstenteils aus **Mahagoni**, einige schwarz poliert und durchweg gut erhalten; sie werden entweder in grösseren oder kleineren Partien von **Mitte Dezember** an abgegeben. Alles Nähere **Hotel Marquardt, Stuttgart.**

**ETAT BELGE** Cette ligne est desservie par de splendides paquebots à Turbines, parmi lesquels le "Jan Breydel" et le "Pieter De Coninck", les plus rapides paquebots faisant le service entre l'Angleterre et le Continent et la Princesse Elisabeth qui détiennent longtemps le record mondial de la vitesse. Télégraphie Marconi et service postal à bord de chaque paquebot. H 1089 Pour renseignements, guides et prospectus GRATUITS, s'adresser à l'AGENCE DES CHEMINS DE FER DE L'ETAT BELGE, St. Albansgraben No. 1, à BALE.



**Riviera. Hotel ersten Ranges zu verkaufen.** Renommirtes, mit jelichem Komfort der Neuzeit eingerichtete Haus mit 150 Zimmern; blühendes Geschäft, vorzügliche Lage, plein Midi, prachtvoller Garten, herrliche Aussicht. Umsatz bis zu Fr. 500,000.—; moyenne per Gast Fr. 28.—. Mindestanzahlung Fr. 300,000.— erforderlich. Anfragen und weitere Details befördert die Expedition dieses Blattes unter Chiffre **H 927 R.**

**Le "Floccus Passepartout"** breveté est le baiais de coton perfectionné. Sans rival. L'essayer c'est l'adopter. Article spécial p. Hotels: No. 3 à Fr. 4, 50 No. 2 à „ 3, 80 Echantillons sur demande envoyés franco. **E. Steib, Lucerne.**



**Hotel-Pension** an ruhiger, staubfreier Lage, mit schattigen Garten- und Parkanlagen, wunderschöner Aussicht auf die Berner Alpenkette, 150 Betten, von sicherer internationaler Kundschaft gut besucht, wird an tüchtige, kapitalkräftige Fachleute käuflich abgetreten. Saisondauer 6 Monate. Offerten an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre **H 1000 R.**

**Zu kaufen gesucht.** Infolge Verkaufs meines seit Jahren mit grossem Erfolg betriebenen Hauses bin ich frei und suche mich gelegentlich wieder zu etablieren durch Kauf eines kleinen Hotels in der Schweiz oder auch im Auslande. Habe ausgedehnte Verbindungen und grosse Fachkenntnisse und bin in der Lage, eine respektable Baranzahlung zu leisten. — Offerten erbitte, nicht anonym, unter Chiffre **H 1348 R** an die Exp. ds. Bl.

**Woll- und Baumwollfriese endlose Filze und Gurten** bis zu den grössten Breiten, liefern für Dampfmangel beliebiger Konstruktion und alle Platterei-Zwecke **Dollfus & Noack, G. m. b. H.** Mülhausen im Elsass. U 8911

UNION DE JOURNALX SUISSES POUR LA PUBLICITE SA. AGENCE DE PUBLICITE **Union-Reclame** BERNE. Projets de clichés sans frais!

**Elektrische Pianos** Reproduktionsklaviere mit von Hand gespielten :: Künstlernotenrollen :: **speziell für Hotels, Restaurants, Pensionen.** Weitgehendste Zahlungsbedingungen Ständiges, grösseres Lager. Kataloge gratis u. franko. **F. Papp-Ennemoser** BERN U 8081 Kramgasse 54 - Telefon 1533

**EXTRACT MONOPOL** Feinste Tafelsauce bestes Kochhilfsmittel **A. G. MONOPOL** Gutenberg (Kt. Bern) U 9632

**Buchführung ohne unverlässige keine Übersicht!** Einrichten & Führen der Bücher. Abschluss Revisionen **Ulterius & Co. Zürich II, Rindli-Str. 68**

**Montreux.** A louer pension non meublée à proximité des grands hôtels et du Kursaal, situation centrale, jardin; immeuble remis complètement à neuf et agrandi, chauffage central et lift. 50 à 55 lits. Disponible le 15 Novembre. — S'adr. Agence immobilière Henri Veillard, Montreux. U 1477



